

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Druckerei  
und die Anzeigenabteilung entgegen.  
— Preisliste separat.  
Gesamtwortzahl 12. 22.

Verantwortlicher: Dr. Hermann  
Kühnert, Leipzig, Postfach 100  
100. — Druckerei: Auer-Druckerei  
Leipzig, Postfach 100 100.

Entlang: Hauptstadt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 28

Mittwoch, den 3. Februar 1932

27. Jahrgang

Appell an die Einigkeit:

# Hinein in die Hindenburg-Front!

## Aufruf an das Deutsche Volk

Berlin, 1. Febr. Der Hindenburg-Ausschuss hat heute abend folgenden Aufruf erlassen:

### Das Volk will Hindenburg! Deutsche!

In wenigen Wochen soll das deutsche Volk den neuen Reichspräsidenten wählen. Millionen sind der Überzeugung, daß für die höchste Würde des Reiches nur ein Mann in Betracht kommt: Hindenburg. Gegenüber der geschichtlichen Persönlichkeit des gegenwärtigen Reichspräsidenten treten alle anderen Namen zurück, die in den Erörterungen der letzten Woche von der Parteipolitik genannt worden sind.

Hindenburg: Um diesen Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug.

Hindenburg: Das ist ein Leben deutscher Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes von der Kaiserproklamation von 1871 bis zur Präsidentschaft der Republik.

Hindenburg: Das ist die Überwindung des Parteigeistes, das Sinnbild der Volksgemeinschaft, die Führung in die Freiheit.

Hindenburg: Das ist für Deutschland und die Welt die vornehmste Verdorperung der deutschen Nation; der Erste im Kriege, der Erste im Herzen seiner Mitbürger!

Deutsche! Seid in dieser Stunde ein Volk, dankbar, einig und groß!

Eine spontane Kundgebung soll Hindenburg bitten, sich als Volkskandidat für die Wiederwahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung zu stellen.

Keiner darf beiseitegehen, wenn es gilt, sich um Hindenburg und zur nationalen Einheit zu bekennen.

Deutscher! Dein Name gehört Hindenburg!

Berlin, den 1. Februar 1932.

Der Hindenburg-Ausschuss.

Zur Ausführung des Aufrufes für die Wiederwahl Hindenburgs teilt der Hindenburg-Ausschuss mit: Ein von den Parteien unabhängiger Wahlvorschlag muß die Unterschrift von 20 000 Wählern tragen. Es gilt, diese Zahl möglichst schnell zusammenzubringen. Deshalb ist die deutsche Presse gebeten worden, Listen zur Eintragung für den Wahlvorschlag „Hindenburg“ auszugeben. Dadurch soll die gesetzliche Vorschrift erfüllt und zugleich eine spontane Vertrauenskundgebung für den Reichspräsidenten v. Hindenburg ermöglicht werden. Diese Kundgebung bedeutet die Bitte an den Reichspräsidenten, sich als Volkskandidat für die Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Die Eintragungslisten werden von den Zeitungen, die sich hierzu bereitfinden, von Mittwoch, dem 3. Februar, bis einschließlich Sonnabend, dem 6. Februar, ausgelegt.

Oberbürgermeister Dr. Sahn. Reichsgerichtspräsident a. D. Simons. Oberpräsident von Batock. Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer. Verbandsvorsitzender Besch. Oberbürgermeister Dr. Belian. Staatsminister a. D. Dominicus. Geheimrat Professor Dr. Dutschberg. Oberpostdirektor Schürmann. Dr. Hermann Fischer. Wilhelm Pfäfer. Landesbaurat Frig. Reichswehrminister a. D. Dr. Gehler. Frau Anna von Gierke. Präsident Dr. Grund. Heinrich Gräff. Dr. Gerhart Hauptmann. Geheimrat Dr. Georg Heim. Frau Geheimrat Heßberger. Oberbürgermeister Dr. Jares. Professor Dr. Junfermann. Präsident D. Kapler. Generalsuperintendent D. Karow. Staatssekretär a. D. Kepner. Dr. Klemm. Prälat Kreuz. Kommerzienrat Dr. Krumbhaar. Freiherr von Landsberg-Steinfurt. Reichstagsabgeordneter Ernst Lemmer. Eggeling Wirtl. Geheimer Rat Dr. Lewald. Professor Dr. Max Liebermann. Artur Mahraun. Geheimrat Oskar von Müller. Präsident Dr. Muler. Oberpräsident Gustav Noske. Geheimrat Professor Dr. Onken. Verbandsvorsitzender Otto. Geheimrat Professor Dr. Pland. Präsident Stadtrat Pfingmayer. Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott. Bischof D. Schreiber. Dr. Solmsen. Professor Philipp Stein. Professor Dr. Thielemann-Born. Dorothea von Welfen. Geheimer Kommerzienrat Wanner. Frau Ministerialrat Weber. Generalmajor von Winterfeldt. Frau Dr. von Zahn-Harnack.

## Die Vorgeschichte der Aktion

Berlin, 1. Februar. Oberbürgermeister Dr. Sahn äußerte sich heute abend vor Vertretern der Presse über die Vorgeschichte der Bildung des Hindenburg-Ausschusses. Er wies darauf hin, daß nach dem Scheitern des Versuches, die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten auf parlamentarischem Wege zu erreichen, eine große Beunruhigung im deutschen Volke entstanden sei, und die Gefahr bestanden habe, daß nun einzelne Parteilandtagsabteilungen aufstünden, die eine weitere Zerstückelung der Partei hätten wollten. Für die Reichsregierung gab es in diesem Augenblick keine Möglichkeit, von sich aus eine neue Aktion für die Hindenburgwahl einzuleiten. Deshalb mußte der Anstoß von außen kommen und er mußte schnell kommen; denn der 18. März ist als Wahltermin vorzulegen, und schon aus technischen Gründen müssen außerdem gewisse Fristen für die Wahlvorbereitungen eingehalten werden. Aus der Überzeugung heraus, daß nur eine Kandidatur Hindenburgs uns retten könne, ist Oberbürgermeister Sahn dann zu dem Entschluß gekommen, den Ausschuss zu bilden, der jetzt an die Öffentlichkeit tritt. Für diesen Ausschuss waren vor allem zwei Gesichtspunkte maßgebend: Erstens der, daß die Initiative von einer Person ausgehen mußte, die im öffentlichen Leben steht, aber trotzdem in keiner Weise parteimäßig gebunden ist. Von parteimäßigen Bindungen, betonte Dr. Sahn, habe er sich immer frei gehalten. Der zweite Gesichtspunkt war, daß die Kandidatur in dieses für Deutschland so bedeutungsvolle Augenblicke eine führende Stellung einnehmen müsse.

Dr. Sahn unterstreicht weiter, daß seine Initiative nicht durch die Reichsregierung herbeigeführt, sondern aus eigener bester Prüfung der Frage herausgewachsen sei. Es ergab sich dann, daß am selben Tage, als diese Absicht bekanntgegeben werden sollte, auch von München ein ähnlicher Aufruf kam. Dr. Sahn ist dadurch nicht überrascht worden, sondern hatte vorher bereits mit den bayerischen Persönlichkeiten, die hinter der Sache standen, Rücksprache gehalten, die in einer völligen Übereinstimmung gipfelte. Der bayerische Ausschuss hat ja auch inzwischen erklärt, daß er die Aktion des Oberbürgermeisters Sahn nach besten Kräften unterstützen werde und die Vorbereitungen dafür sind auch bereits getroffen. — Dr. Sahn unterstreicht ferner, daß er sich, um die Bildung dieses Ausschusses zu erreichen, nicht an die politischen Parteien, sondern in der Hauptsache an solche Persönlichkeiten wenden mußte, die im wirtschaftlichen, sozialen, religiösen und geistigen Leben des Volkes wirkende große Organisationen hinter sich haben. Dabei ist aber nicht die Organisation selbst, sondern die Führerpersönlichkeiten in die Betrachtung zu treten, und zwar, weil die Befragung der Organisationen zu viel Zeit in Anspruch nehmen und auch zu Schwierigkeiten führen würde, weil die Befragung mit politischen Angelegenheiten zum großen Teil garnicht zu ihrem Aufgabebereich gehört. Lediglich melden sich auch jetzt noch täglich zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, die ihre Mitarbeit anbieten.

Es ist anzunehmen, daß der Ausschuss, der schon mit Rücksicht auf die durch die Termine gebotene Eile in seinem eigenen Bereich

grenzt ist, noch weiter ausgeweitet werden wird. Zu den ersten Aufgaben des Ausschusses gehört es nun, die Stimmen zu sammeln, die für den Wahlvorschlag geleglich vorgezeichnet sind. Dr. Sahn begrüßt es besonders, daß ein großer Teil der deutschen Presse sich bereits für die Gewinnung dieser Stimmen zur Verfügung gestellt hat, indem sie sich bereit erklärte, die Listen auszugeben. In diesen Listen, die bereits verfaßt sind, muß übrigens, um den Vorschriften zu entsprechen, als Vertrauensmann Oberbürgermeister Dr. Sahn und als sein Stellvertreter Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simons aufgeführt werden. Außerdem muß darauf geachtet werden, daß der Name des Reichspräsidenten „von Hindenburg und Benedendorff“ richtig aufgeführt ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind für die Vorkandidaten 20 000 Stimmen erforderlich. Dr. Sahn besonnte aber, daß die Unterschriften-Sammlung eine spontane Kundgebung für den verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg und damit die Bitte für ihn sein müsse, sich der Würde eines hohen Amtes von neuem zu unterziehen.

### Einzeichnen! für den unabhängigen Wahlvorschlag „Hindenburg“



### Die Wirtschaftspartei für Hindenburg

Berlin, 1. Februar. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hielt am Montag eine mehrstündige Sitzung ab, in der sie den Bericht der Abg. Dr. Dredt und Kollath entgegennahm, die beim Reichstanzler wegen der Reichspräsidentenwahl vorbestraft worden waren. Die Fraktion beschloß sich einstimmig zur Kandidatur Hindenburg und brachte, wie das Nachrichtenbüro des W.D. weiter meldet, zum Ausdruck, daß eine andere Kandidatur für die Wirtschaftspartei nicht in Frage komme. Die Fraktion billigte ferner einstimmig die Haltung des Abgeordneten Zbrissen im Straßensanktionsrat und die von ihm im Ausschuss abgegebene Erklärung, daß die Wirtschaftspartei angeht die Fernleitung der Deutschnationalen und Nationalsozialisten eine Weiterberatung der Straßensanktionsreform durch den Ausschuss für zwecklos halte und sich daher gleichfalls an den Ausschuss nicht weiter beteiligen werde. Zur Frage einer früheren Einberufung des Reichstages wurde noch nicht endgültig Stellung genommen.

### Reichstag Mitte Februar

Berlin, 1. Februar. Die Nachricht, daß der Reichstag für den 16. Februar einberufen sei, ist, wie das Nachrichtenbüro des W.D. von maßgebender Stelle erfährt, nicht richtig. Eine Entscheidung über den Tag, an dem der Reichstag zusammentritt, ist bisher noch nicht gefallen. Sie wird erst getroffen werden können, sobald der Reichstagspräsident wieder in Berlin eingetroffen ist. Im übrigen hat sich an den Dispositionen des Reichstages nichts geändert. Man rechnet vielmehr mit einer vorzeitigen Einberufung des Reichstages für Mitte Februar nur zu dem Zweck, den Termin für die Reichspräsidentenwahl festzusetzen.

Ueber den kommunistischen Antrag, den auswärtigen Ausschuss des Reichstages sofort zur Beratung über den chinesisch-japanischen Streit einzuberufen, ist, wie das Nachrichtenbüro des W.D. weiter hört, noch keine Entscheidung getroffen worden. Der bestreitetste Ausschussvorsitzende Scheidemann dürfte vielmehr zunächst feststellen, ob die großen Parteien und die Regierung ein Interesse an einem Zusammentritt des Ausschusses haben. Selbst wenn das der Fall wäre, würde doch sehr zweifelhaft bleiben, ob der Ausschuss im jetzigen Zeitpunkt einberufen werden könnte, da die zur Ausfertigung notwendigen Berichte der auswärtigen Ämter in den nächsten Wochen durch die Genfer Beratungen in Anspruch genommen sein werden.

### Rückzahlung des amerikanischen 150-Millionen-Dollar-Kredits durch England

Newport, 1. Februar. Die Bank von England hat heute, wie berichtet wurde, angekündigt worden war, die 150 Millionen Dollar zurückbezahlt, die den Rest des im August vorigen Jahres der Bank von England durch die Bundesreservebank und die Bank von Frankreich gewährten 200-Millionen-Dollar-Kredits darstellen.

### Frankreichs voraussetzliche Bedingung für Rüstungsverminderung

London, 1. Febr. Der Pariser Korrespondent der "Times" sagt, alle eventuellen französischen Vorschläge zur Rüstungsverminderung dürften von der Bedingung abhängig gemacht werden, daß ein System gegenseitigen Bestandes zwischen den Nationen vereinbart werde. Die Unwesenheit Paul Boncour's in Genf deutet darauf hin, daß das Genfer Protokoll von 1924, an dessen Abfassung er beteiligt war, wieder zum Leben erweckt werden solle.

### Konkurse und Vergleichsverfahren im Januar 1932

Berlin, 1. Febr. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Januar 1932 durch den Reichsanzeiger 1128 neue Konkurse — ohne die wegen Wassermangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 751 erledigte Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für Dezember 1931 stellten sich auf 1178 bzw. 864.

### 38 Nationalsozialisten in Magdeburg verhaftet

Magdeburg, 1. Febr. Zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten kam es heute nachmittag zu verschiedenen Zusammenstößen, bei denen ein unbeteiligter Arbeiter durch einen Stich in den Hals schwer verletzt wurde. In den später Abendstunden nahm die Polizei eine Durchsuchung des S.W.-Heimedes vor und verhaftete 38 Nationalsozialisten.

### Japanische Erklärungen

Tokio, 1. Februar. Der amerikanische Botschafter wird im Laufe des heutigen Nachmittags den neuen japanischen Minister des Auswärtigen wiederum besuchen, um zu versuchen, die Mißverständnisse zu klären, die infolge sich widersprechender Nachrichten über die Lage in Schanghai entstanden zu sein scheinen. In voller Erkenntnis des Ernstes der Lage habe Japan, so erklärt man im japanischen Außenministerium, mit Befriedigung die Nachricht von der Entsendung britischer und amerikanischer Verstärkungen nach Schanghai aufgenommen. Das Kriegsministerium würde wahrscheinlich mindestens eine Division zum gleichen Zwecke dorthin entsandt haben, wenn es nicht gefürchtet hätte, daß eine derartige Maßnahme vom Auslande unrichtig hätte ausgelegt werden können. Der bestreitetste sowjetische Volkskommissar des Auswärtigen, Karahan, habe dem japanischen Botschafter in Moskau mitgeteilt, daß die Sowjetunion sich gezwungen sehen würde, gegen einen japanischen Einmarsch in Chabin Beschlüsse einzulegen. Man glaube aber in Tokio, daß diese Beschlüsse nur technische Fragen betreffe, da die Sowjetunion sich bereit erklärt habe, die Befriederung japanischer Truppen auf dem südlichen Abschnitt der ostchinesischen Eisenbahn zu gestatten. Wie aus Chabin mitgeteilt wird, haben die japanischen Militärbehörden beschlossen, den Hauptteil der japanischen Kräfte in der Mandchurien um Chabin zu ver sammeln, da die Tätigkeit des chinesischen Befehlshabers der ostchinesischen Eisenbahnstruppen eine ernste Lage geschaffen habe.

# Vom Kriegsschauplatz in Fernost

## Nach Nanjing unter Granatfeuer

### Ein japanischer Kreuzer beschleßt Nanjing

Washington, 1. Febr. Der amerikanische Botschafter „Simpson“ benachrichtigte das Marineamt, daß ein japanischer Kreuzer Nanjing beschleßt.

Nanjing, 1. Febr. Seit 1 Uhr nachts (Ortszeit) herrscht Ruhe in der Stadt. Gleich nach Beginn der Beschießung begannen die ausländischen Konsulate in größter Eile Maßnahmen zum Abtransport ihrer Staatsangehörigen zu treffen. Ein Abreisebefehl wurde infolgedessen noch nicht erteilt. Chinesische Augenzeugen der Zusammenstöße betrouen, daß japanische Matrosen auf eine chinesische Kriegsschiffe die Forts auf dem Dvnenhügel nahe dem Ufer mit Granaten belegten. Offiziell wird erklärt, daß die Forts das Feuer nicht erwidert hätten und die in der Stadt befindlichen Truppen Befehl erhalten haben, nicht zurückzuschicken. Insgesamt seien 20 Granaten von den japanischen Kriegsschiffen abgefeuert worden. Auf Anordnung der Behörden ist nach Beschäftigung die ganze Stadt in Dunkel gehüllt.

Ein japanischer Zerstörer beschleßt die Küste bei Schanghai  
Newport, 1. Febr. Nach einer Meldung aus Schanghai hat ein japanischer Zerstörer die Küste bei Schanghai mit Maschinengewehrfeuer beschleßt.

### Erbitterte Kämpfe um Nanjing

London, 1. Februar. Ueber die japanische Landungsaktion bei Nanjing wird in einem Telegramm mitgeteilt, daß die japanischen Kriegsschiffe um 23.15 Uhr (Ortszeit) begonnen haben, Nanjing mit Geschützfeuer zu beschleßen. Die japanischen Marineinfanteristen wurden im Schutze schwerer Sperrfeuer an Land gebracht. Erbitterte Kämpfe find im Gange. Vor Nanjing liegen vier japanische Kreuzer und drei Zerstörer, während die Chinesen dort drei Kanonenboote, die Vereinigten Staaten und Großbritannien je ein Kanonenboot dort haben.

### Japans Antwort auf den britischen Protest

Tokio, 1. Febr. Der Außenminister erklärte dem britischen Botschafter, der ihm den Protest seiner Regierung gegen die japanischen Maßnahmen in Schanghai zur Kenntnis brachte, daß die von den Japanern in Schanghai ergriffenen Maßnahmen nicht das Mindestmaß des Notwendigen überschritten hätten und gab zu verstehen, daß der britische Protest auf solchen Informationen zu beruhen scheine, die propagandistischer Natur seien.

### Drei weitere amerikanische Zerstörer für Schanghai

Manila, 1. Febr. Drei weitere amerikanische Zerstörer sind nach Schanghai abgefahren.

### Frankreich und die Schanghai-Frage

Washington, 1. Febr. Die französische Regierung hat den Vereinigten Staaten offiziell mitgeteilt, daß Frankreich sich an den Schritten der anderen Mächte in der Schanghai-Frage beteiligen werde. Allerdings ließ Frankreich wissen, daß man sich nur zu solchen militärischen Maßnahmen entschließen könnte, die sich auf die Verteidigung der französischen Konzessionszone beschränken.

### Französische Verstärkung für Schanghai

Paris, 1. Febr. Wie Havas mitteilt, ist angehts der Verstärkung der Lage im Fernen Osten ein Bataillon Infanterie aus Tonkin nach Schanghai abkommandiert worden. Der französische Botschafter in Tokio hat ebenso wie der Botschafter der Vereinigten Staaten und Englands heute erneut die japanische Regierung auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, die internationale Konzession zu respektieren.

### Einrichtung gefangener Chinesen?

Schanghai, 1. Febr. Chinesische Blätter behaupten, daß etwa 150 gefangene Chinesen von den Japanern erschossen worden seien. Bei den meisten der Hingerichteten soll es sich um Freischärler handeln. Weiterhin berichten die Blätter, daß ganze Wagenladungen toter Chinesen heute morgen von japanischen Landungstruppen beiseite geschafft worden seien.

### Italien und die Aktion der Mächte in Schanghai

Washington, 1. Febr. Die italienische Regierung hat der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß sie sich den Bemühungen der Westmächte anschließen, die darauf gerichtet seien, eine Verschärfung der Krise in Schanghai zu verhindern. Das Staatsdepartement erklärte, die Vereinigten Staaten verfolgten mit der Entsendung von Kriegsschiffen und Truppen nach Schanghai ausschließlich den Zweck, Leben und Eigentum amerikanischer Staatsangehöriger zu schützen.

### Abwehrmaßnahmen in der französischen Konzession Schanghai

Paris, 1. Febr. Wie die Agentur Indopacifique aus Schanghai berichtet, soll in der französischen Konzessionszone Befehl erteilt worden sein, auf jede fremde Truppe, die das Gebiet betrete, zu schießen.

### Um die Kriegserklärung Chinas an Japan

Nanjing, 1. Febr. Wie verlautet, haben an der Sitzung vom Sonnabend, in der die Frage der Kriegserklärung an Japan besprochen wurde, die obersten chinesischen Führer, darunter Tschiangkaifschang, teilgenommen. Alle seien für die Ergreifung von Kriegsmassnahmen geneigt, aber, wie man heute aus zuverlässiger Quelle erfährt, für einen Krieg ohne vorherige Kriegserklärung.

### Forderungen des japanischen Generalkonsuls in Nanjing

Nanjing, 1. Februar. Der japanische Generalkonsul sprach heute beim chinesischen Außenminister vor und beschuldigte die chinesischen Truppen, daß sie als erste in Tschabei das Feuer eröffnet hätten. Der Außenminister entgegnete, die Japaner seien an erster Stelle dafür verantwortlich, weil sie in chinesisches Gebiet eingedrungen seien. Der Generalkonsul forderte dann, daß der Status quo aufrechterhalten werde, aber der Außenminister erwiderte, daß zunächst die nor-dann, daß der Status quo aufrechterhalten werde, aber in dieser Unterredung sind sonach keine Beschlüsse gefaßt worden.

### Die japanische Presse zu den Ereignissen in Schanghai

Tokio, 1. Februar. Die Presse kritisiert den Beschluß des Völkerbundes, Artikel 15 anzuwenden, sehr scharf als sachlich unberechtigt und politisch höchst bedenklich. Die japanischen Seehäfen hätten ausschließlich chinesische Angriffe abgewehrt, als sie auf Anordnung des internationalen Stadtrates die von Tausenden von Ausländern bewohnte Zone von Schanghai besetzten. Der Zwischenfall lasse sich mit den Vorgängen in der Mandchurie nicht vergleichen. Die Schanghai-Frage sei lediglich von augenblicklicher und lokaler Bedeutung, werde vom Völkerbundrat aber offenbar ungeheuer überschätzt. Es bestehe keine Gefahr eines Kriegsausbruches zwischen Japan und China, der allein die Voraussetzungen für die Anwendung des Artikels 15 und der daraus resultierenden Sanktionen bilden solle. Der Beschluß des Völkerbundes lasse vollkommen die Tatsache außer Acht, daß der Völkerbund bei dem englisch-amerikanischen Bombardement Nanjings im Jahre 1927, das einen viel schlimmeren Beschluß darstellte, nicht eingegriffen sei. Der übereilte Beschluß des Völkerbundes sei für Japan unangenehm, dessen Beziehungen zum Völkerbund dadurch schwer gefährdet seien.

### Neue Vorstöße der angelfächischen Mächte in Tokio

Washington, 1. Februar. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien haben neue und nachdrückliche Vorstellungen bei Japan erhoben. Ueber den Inhalt dieser Vorstellungen ist nichts bekanntgegeben worden. Sie erfolgten im Anschluß an einen Besuch des britischen Botschafters in Washington im Staatsdepartement und an eine direkte transatlantische Telefonsprechung zwischen Staatssekretär Stimson und dem amerikanischen Geschäftsträger in London, Ray Atherton.

### Japan und China erhalten keine „Kriegs“-Anleihen in Newport und London

Newport, 1. Februar. Namens der führenden Bankiers von Wallstreet wurde heute erklärt, daß weder Japan noch China in Anspruch gesetzt werden würde, in Newport oder London Anleihen zur Finanzierung eines Krieges zu erlangen.

### Die deutsche Kolonie

Hamburg, 1. Februar. Wie vom Asiatischen Verein mitgeteilt wird, ist von der Schanghai Niederlassung einer Hamburger Firma ein Kabeltelegramm eingegangen, wonach die in Schanghai lebenden Deutschen sich auch weiterhin nicht in Gefahr befinden. Die deutsche Kolonie in Schanghai besteht gegenwärtig aus rund 2400 Köpfen.

### Die Vereinigten Staaten I hnen Beteilung an der Untersuchungskommission für Schanghai ab

Genf, 1. Februar. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Einladung des Generalsekretärs des Völkerbundes, sich an der Untersuchung über die Vorgänge in Schanghai zu beteiligen, beantwortet. Das amerikanische Staatsdepartement teilt in seinem Schreiben, das im Laufe des Tages veröffentlicht werden soll, mit, daß die Vereinigten Staaten an den Bemühungen des Völkerbundes, den Konflikt zwischen Japan und China beizulegen, bereitwillig teilnehmen wollen. Einer direkten Vertretung der Vereinigten Staaten in der Untersuchungskommission, die auf Grund des Artikels 15 des Paktes festgestellt wurde, an Ort und Stelle in Schanghai treffen soll, ständen jedoch zwei Hindernisse entgegen. Zunächst seien die Vereinigten Staaten nicht Mitglied des Völkerbundes. Sodann gehe ja die Einsetzung dieser Kommission nicht auf einen einmütigen Beschluß des Völkerbundes zurück, da Japan vorläufig Einwendungen gegen die Anwendung des Artikels 15 erhoben habe. Das Staatsdepartement hätte sich, so heißt es weiter in dem Antwortschreiben, entschlossen, seinen Vertreter in Schanghai zu beauftragen, einen Bericht über die Lage in Schanghai zu machen und ihn dem Generalsekretär für seine Untersuchung zur Verfügung zu stellen.

### Frankreich an der Seite Japans

Bemerkenswerte französische Auslassungen zu den Vorgängen im Fernen Osten

Paris, 1. Februar. Die Pariser Presse stellt sich immer deutlicher zugunsten Japans ein. Besonders die Rechtsblätter lassen es an böhsischen Bemerkungen an die Adressen des Völkerbundes nicht fehlen und stellen fest, daß die Anwendung der Artikel 15 und 16 des Völkerbundespaktes den Untergang der Genfer Konvention bedeuten würde. Die Hauptargumente, denen man in der Pariser Öffentlichkeit begegnet, lassen sich in drei Punkte zusammenfassen:

# Deutscher! Dein Name gehört Hindenburg!



# Geld- und Kreditreform als Ausweg aus der Krise

Berlin, 1. Februar. Auf Einladung der Studiengesellschaft für Geld- und Kreditwirtschaft sprach heute abend im vollbesetzten Saale des ehemaligen Herrenhauses Professor Wagemann über seinen bereits veröffentlichten Plan einer Geld- und Kreditreform als Ausweg aus der Krise. Um jedem möglichen Zweifel und jedem Mißverständnis von vornherein vorzubeugen, erklärte er vor Beginn seines Vortrages, daß sein Plan eine privatwissenschaftliche Arbeit sei und daß die Reichsregierung und die Reichsbank dem Plan völlig fern ständen. Er werde insofern nur seine eigene wissenschaftliche Überzeugung zu dem gestellten Thema darlegen. Wagemann betonte zunächst, daß der Plan mit einer Inflation nicht das geringste zu tun habe, sondern im Gegenteil die Gefahr einer Wertentwertung vollauf abzuwehren bannen könne. Er fuhe auf tiefere Erkenntnisse der Wissenschaft und solle nicht weiter sein als eine organische vorläufige Fortbildung der guten Dinge, die wir jetzt schon hätten. Es sei notwendig, ein System des Geld- und Kreditwesens zu schaffen, wobei dafür Sorge getragen werden müsse, daß das Bankwesen den Währungseinrichtungen einnähme. Die Reform wolle keine Valutaverschlechterung, keine Einwertigkeit für keine Leute und keine Währung für die Reichen, also keine Doppel- oder Parawährung, keine Noten- oder sonstige Inflation, zumal sie nicht einmal eine Notenvermehrung vorsehe, aber auch keine Deflation. Was der Reformplan erstrebe, sei die Zurückholung der inländischen Gelder in den Bankapparat und damit Steigerung der Liquidität der Kreditinstitute und der Wirtschaft, ferner Hemmung der Kapitalflucht und Zurückführung des ins Ausland gegangenen Geldkapitals, Auftauung der eingefrorenen Kredite. Der Gira-

verkehr müsse mit besonderen Sicherheiten umgeben werden, genau so, wie der Seleggeber die Banknote als Zahlungsmittel schütze. Die Reform des Giraverkehrs erfordere seine Stellung unter ein besonderes Recht und für die Giraformen sei Deduktion mit besonderer Liquidität notwendig. Eine solche Maßnahme werde allerdings ein Liquidationsverfahren für die festgelegten oder verordneten Aktivposten voraus, um diese und ähnliche Anlagen für den Giraverkehr zu schaffen. Schließlich behandelte er noch seine bestimmten Gedankengänge über eine Umänderung des Notensystems, wobei er davon ausging, daß die Möglichkeiten des Notenumlaufes auf die Erfordernisse des Giraverkehrs eingeleitet sein müßten. Im Interesse des Ausgleichs der Zahlungsbilanz lege er auch den größten Wert auf eine ausreichende Golddeckung. Es sei aber verfehlt, die Goldreserve in Verbindung mit den Zahlungsmitteln zu bringen, die lediglich der Verbrauchswirtschaft dienen. Gegenüber dem Einwand des Inflationsgehalts bzw. inflationistischer Tendenzen, der an den Vorschlag der Deduktion des „Konsumgeldes“ bis zur Höhe von fünf Milliarden RM durch ein Staatskredit oder durch Wertpapiere geknüpft sei, stellte er klar, daß Noten in dieser Höhe zusätzlich garnicht ausgegeben werden sollten. Auch der vorgezeichnete drei Milliarden RM-Kredit an das Reich sei kein zusätzlicher, sondern nur als eine Kreditsumme im Sinne einer Fumblierung von Kreditsubstanz in Langkredit gedacht, indem die kurzfristigen Schulden von Reich, Ländern und Gemeinden bei Sparbanken und Notenbanken in echte Langkredite umgewandelt werden sollen. Durch diese Umwandlung hätte man Möglichkeiten besserer und billigerer Kreditversorgung für die Produktionswirtschaft.

1. China ist kein souveräner Staat, sondern nur ein geographischer Begriff.  
2. China hat die Verträge verletzt und damit gerechtfertigte Sanktionen von Seiten Japans herausgefordert.  
3. China ist ein Unruheherd, der die Zivilisation bedroht.

Aus dieser klaren Haltung scheint deutlich hervorzugehen, daß sich Paris die Lage im Fernen Osten auf zwei Wegen zunutze machen will, indem es Japan durch Anerkennung seines „Rechtes auf Sanktionen“ zum Bundesgenossen auf der Genseit Abrüstungskonferenz gewinnt und indem es die Unfähigkeit des Völkerbundes sowie die Notwendigkeit internationaler Sicherheitsgarantien aus den Vorgängen abzuleiten sucht.

Der „Temps“ bringt eine halbamtlich klingende Verlautbarung, in der er die französische Regierung gegen den Verdacht in Schutz nimmt, den Japanern in China freie Hand zu lassen. Diese Darstellung sei nicht richtig und es verlautet sogar, daß der französische Botschafter in Tokio beim japanischen Außenminister in gleichem Sinne wie seine Kollegen aus Washington und London vorkellend geworden sei.

Das „Journal des Debats“ erklärt aus amtlicher Quelle, daß das Gerücht von der Anwesenheit japanischer Kollaborateure im französischen Kongressgebiet nachdrücklich in Abrede gestellt werden müsse. Sofern sich Japaner im französischen Kongressgebiet befinden, seien sie auch schon früher dort gewesen. Das französische Kriegsschiff „Waldeck-Rousseau“ habe Befehl erhalten, sich sofort von Saigon nach Shanghai zu begeben. Andere Fahrzeuge würden vermutlich folgen.

## Die Untersuchungskommission fliegt nach Ostafrika?

Amsterdam, 1. Februar. Das Völkerbundsekretariat hat sich an die holländische Luftverkehrsgesellschaft, die den Luftverkehr nach Hollandisch-Indien unterhält, mit der Anfrage gewandt, ob sie ein Flugzeug für die schnelle Ueberführung der Untersuchungskommission des Völkerbundes nach der Mondschneise zur Verfügung stellen könne. Die „Luchtvaartmaatschappij“ hat hierauf eine positive Antwort erteilt. Ein besonderes Flugzeug wird bereit gehalten, jedoch ist bisher noch keine neue Mitteilung des Völkerbundsekretariats eingegangen.

## Neuporter Glockenläuten zur Abrüstungskonferenz

Neuport, 1. Februar. Auf Veranlassung der Gesellschaft für internationale Gerechtigkeit und guten Willen werden die Kirchenglocken in Neuport den Beginn der Abrüstungskonferenz einläuten.

## Entgleisung des Schnellzugs Paris—Mailand

Paris, 1. Febr. Der Schnellzug Paris—Mailand, der um 8 Uhr früh Paris verläßt, ist bei Montreaux entgleist. Der Lokomotivführer wurde getötet und drei Beamte verletzt. Von den Reisenden sollen nur einige wenige geringfügige Verletzungen davon getragen haben. Ueber die Ursache der Zugentgleisung ist nichts Bestimmtes bekannt. Es scheint, daß der Schnellzug eine auf dem Nebengleis fahrende Rangiermaschine gestreift hat.

## Drei Todesopfer bei einem Kaffeehausbrand

Haag, 1. Februar. Einem Großfeuer, das in einem hiesigen Kaffeehaus ausbrach, fielen gestern Nacht drei Menschen, darunter ein deutsches Dienstmädchen, die 18jährige Helene Kottmann, zum Opfer. Das Feuer hatte sich so schnell ausgebreitet, daß die Cheffrau des Kaffeehausbesitzers, der Hausdiener und das Dienstmädchen, die im oberen Stockwerk schliefen, von den Flammen im Bett überrollt wurden. Als es der Feuerwehr endlich gelang, ins obere Stockwerk einzudringen, fand sie nur noch die verkohlten Leichen auf. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

## Sprengstoffdiebstahl aus einem Pulverturm

Schleiz, Aus dem außerhalb der Stadt an der Straße nach Plauen gelegenen alten Pulverturm, der seit vielen Jahren von dem Waffenmeister Otto Hartenstein zur Lagerung von Sprengstoffen benutzt wird, wurden nach Erbrechen der eisernen Tür drei Pakete Sprengstoff zu je fünf Pfund gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

## Schneefall im Riesengebirge

Hirschberg, 1. Febr. Im Riesengebirge hat es in der letzten Nacht seit vier Wochen das erste Mal wieder geschneit. Im Gebirge sind etwa 25 Zentimeter Neuschnee und darüber gefallen. Die bisher sehr mäßigen Sportverhältnisse haben sich dadurch etwas gebessert.

## Die jüngste Großmutter.

Die Zeiten, in denen Großmütter als alte Frauen galten, sind längst vorüber. Nicht weil die Männer heute bößlichere Charaktere wären, die eben jeder Frau schmeicheln, sie sähe bezaubernd jung aus, sondern weil letzteres heute tatsächlich weit öfter als früher der Fall ist. Aber es gibt auch Großmütter, die wirklich noch im jugendlichen Alter stehen. Natürlich ist es in der heutigen Zeit unbedingt erforderlich, die jüngste aller lebenden Großmütter auch festzustellen. Diesen Rekord hielt bis vor kurzem eine Dame in Georgien, die 82 Jahre alt ist. Aber dieser Rekord hat Amerika nicht schlafen lassen. Eine Rundfrage über diese höchst wichtige Angelegenheit ergab, daß die neunundzwanzigjährige Lorraine Reilly in Hollywood den Rekord hält. Sie heiratete bereits mit dreizehn Jahren und ihre Tochter ist es dem Vorbilde nach. Eine Nebenbuhlerin hat Lorraine nur in einer gleichaltrigen Dame in Oakland, deren Enkel schon ein volles Jahr alt ist, mithin dem kleinen Hollywooder um einige Monate voraus ist.

# Die Insel der geheimnisvollen Steinbilder

Die Totenstadt im Stillen Ozean — Wer waren die Osterinsulaner? — Das steinerne Gebet an den Großen König

Von Harris Bradett

Vor kurzem ging eine der bestausgestatteten Forschungs-Expeditionen, die je ausgesandt wurden, in See, um eine im Verlaufe der letzten zwei Jahrhunderte oft aufgestellte, doch nie beantwortete Rätselfrage zu lösen: Welche Bewandnis hat es mit den geheimnisvollen Steinbildern und der verunkelten Kultur der Insel Rapanui?

Am Ostermontag des Jahres 1722 betrat der erste Weiße, der holländische Admiral Roggeveen, die den Europäern bis dahin unbekannte Insel im Stillen Ozean. Er nannte das im Weltmeer verlorene Eiland die Osterinsel und schrieb einen Bericht über die geheimnisvollen Ueberreste einer verunkelten Kultur, die er auf der Insel angetroffen hatte. Ein regelrechtes System auffallend gut geplanter Straßen überzog die Insel wie ein Spinnennetz, mit der höchsten Erhebung des Eilandes als Mittelpunkt. Doch das Pfaster war von Gras überwuchert, und die Straßen endeten irgendwo im Meer, wo sie keinen Sinn hatten, weil nirgends ein Hafen, nirgends eine Anlegestelle war. Hier und dort standen Häuser, aus großen Steinblöcken errichtet, und bildeten kleine Dörfer. Doch von einem Teil dieser menschlichen Siedlungen hatte das Meer Besitz ergriffen. Das Seltsamste aber waren riesenhafte Steinbilder, die einen menschlichen Kopf und Rumpf darstellten und sämtlich die gleichen grobverzierten Gesichtszüge trugen. Ein paar Menschen wohnten auf der Insel. Sie schienen Polynesier zu sein, aber sie konnten keinerlei Auskunft über das hochkulturelle Volk geben, das die Steinbilder errichtet, die Häuser und Straßen gebaut haben mußte. Sie wußten anscheinend nichts von dem großen Naturereignis, das diese Kultur zerstörte und zweifellos den größten Teil der Insel vom Meer überfluten ließ.

Verdächtige Forscher haben das Geheimnis um die Osterinsel zu lüften versucht. Einer von ihnen landete gerade noch rechtzeitig, um eine Vorstellung von der Katastrophe zu gewinnen, der das Reich der unbekannteren Herren der Osterinsel zum Opfer gefallen sein mußte. Die Ufergewässer waren voll von toten Fischen, tote Vögel bedeckten zu ungezählten Tausenden den Strand, und eine Reihe von Steinbildern, die gelegentlich des letzten Besuches durch Europäer noch aufrecht gestanden hatten, waren umgestürzt. Ein Seebeben hatte die Insel erschüttert.

Vor einigen Jahren wurde der völlige Untergang der seit 1882 von Chile besetzten Osterinsel gemeldet. Die Nachricht stellte sich freilich als falsch heraus, und kurz darauf konnte die Landesuniversität von Neuseeland gründliche Untersuchungen vornehmen. Sie suchte vor allem die Frage zu lösen, wie es möglich gewesen sein mochte, die zum Teil über zwanzig Meter hohen Steinbilder zu errichten, die aus je drei Steinblöcken bestanden. Und woher kamen die Blöcke? Das dazu verwendete Gestein ist heute auf der ganzen Insel nicht zu finden. Um die bis 160 Tonnen schweren Steine die Bergflanke hinauf-

zuführen und aufeinander zu setzen, war eine höchstweidliche Ingenieurkunst erforderlich, die der altägyptischen Pyramidenbauer sicher nicht nachstand. Doch wie das Werk zustande kam, konnte man nicht feststellen.

Dagegen durfte man an Hand einiger Skelettfunde die Vermutung aufstellen, daß es sich bei dem heute noch über Wasser stehenden Teil der Osterinsel um den auf der höchsten Stelle des alten Kulturvolkes angelegten Begräbnisplatz des untergegangenen Eilandvolkes handeln mußte. Vielleicht waren die Steinbilder, die wohl den Gott der Osterinsulaner darstellten, als Grabdenkmäler gedacht. Ueberreste lassen vermuten, daß einzelne von ihnen auf Steinsockeln errichtet waren, die als Grabkammern dienten. Tausende von Arbeiterkräften mußten gleichzeitig eingesetzt worden sein, um diese riesenhafte Mauern zu errichten. Alle Steinbilder trugen ursprünglich je ähnliche Hüte aus rotem vulkanischen Gestein.

Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die untergegangene Kultur der Osterinsel um 500 v. Chr. in ihrer größten Blüte gestanden haben muß. Die damaligen Herren der Insel besaßen im Gegensatz zu allen anderen Südseevölkern, mit denen sie wahrscheinlich verwandt waren, eine regelrechte Schrift. Vor einigen Jahren wurden sieben Steinplatten mit Schriftzeichen entdeckt, die nach langwieriger Arbeit entziffert werden konnten. Eine dieser Platten überliefert uns ein Gebet an den „Großen König“, den Gott der Osterinsulaner: „Wie stark ist doch die Gewalt des Großen Königs? Er hat die Macht, die Pflanzen wachsen und die Farbe des Himmels sich verändern zu lassen. Alle preisen die Macht des Großen Königs, denn er läßt uns die Wohlthaten der funkelnden Sterne erkennen, das Aufstehen der Wolken beobachten, den fruchtbringenden Tau und den willkommenen Regen, das Licht der Sonne und den Mond begrüßen. Er hat die Gewalt, die Erde zu bebauern und beide zu schaffen, den König und den Untertanen.“

Dies Gebet beweist, daß die alten Osterinsulaner nur einen Gott kannten, und es reicht sich somit ein in die Beweise von der hohen Kultur der herrschenden Schichten des untergegangenen Volkes. Sollte ein Zusammenhang zwischen den früheren Bewohnern von Rapanui und jenen unbekannteren Stämmen bestanden haben, die auf verschiedenen, Tausende von Kilometern weiter westlich gelegenen Südpazifischen Inseln auf Bonape, Vele und Kufai, Steinhäuser bauten, deren Ruinen heute noch von ihren riesenhafte Ausmaßen sprechen? Sollten die Osterinsulaner, Melanesien, Mikronesien und Jolnnesien nur die Ueberreste eines großen zusammenhängenden Erdteils sein, der mit seiner Bevölkerung und seiner Kultur im Weltmeer verankert? Die jüngste Expedition nach der Osterinsel hofft mit ihren zwanzig Fachgelehrten diese und noch andere Fragen beantworten zu können.

## Festbraten mit Tuberkelbazillen.

Auf dem Markt und in den Lebensmittelgeschäften der geschäftigen Stadt Rochefort herrschte eine ganz ungewöhnliche Aufregung. Kein Mensch wollte mehr ein Kaninchen kaufen, und die Anfahrt war doch gerade in dieser Woche so groß gewesen. Nur lag das Wildbret zu Hause herum, und die Verkäufer mochten sich die Kehle heiser reden, kein Mensch kaufte ein Kaninchen. Denn eben hatte in den Zeitungen der Stadt eine riesengroße Anzeige des Gesundheitsamtes gestanden: „Zwei mit Tuberkel- und Krebskulturen geimpfte Kaninchen sind aus dem Gehege des Gesundheitsamtes gestohlen worden. Die Behörde rät den Dieben dringend davon ab, das Fleisch zu essen.“ Begreiflicherweise kaufte unter diesen Umständen niemand mehr Kaninchenfleisch, und alle, die noch vor Bekanntgabe der schrecklichen Nachricht einen Stallhufen gepfeilt hatten, rechneten schon mit dem Tode. Glücklicherweise kam es nicht so schlimm. Die Polizei ging bei ihren Nachforschungen von der durchaus richtigen Voraussetzung aus, daß die Kaninchenstehle unter den Niederträchtigsten oder unter den Hungrigsten und Dürmsten zu suchen seien. Nach einigem Nachdenken gelangte sie zu der Ueberzeugung, daß in ganz Rochefort die schwarzen Soldaten vom dritten Kolonial-Infanterieregiment den schlimmsten „Kohldampf“ haben müßten. Also richtete sie ihr Augenmerk in erster Linie auf diese schwarzen Verteiliger der französischen Republik. Und sie hatte Glück. Sie entdeckte die Schuldigen in Gestalt dreier Negersoldaten. Diese bekannnten ihren Diebstahl und erklärten unschuldigsvoll, der Festbraten habe köstlich geschmeckt. Man sah davon ab, ihnen zu erzählen, daß sie unter Umständen mit dem Kaninchenbraten aus den Lohsen in sich aufnehmen. Aber das hätten die Schwarzen doch nicht verstanden. Das andere jedoch begriffen sie: Als Diebe wurden sie ins Gefängnis geschafft. Nicht ins Bazarret? Nein, denn Frankreich hat ja lange genug, was soß man da drei Kaninchenstehle erst eine lange Krankenhausbehandlung abgeben lassen?

## Ämliche Anzeigen.

Es sollen öffentlich gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:  
Mittwoch, den 3. Februar, vorm. 9 Uhr, im gerichtl. Versteigerungsraum: 1 Schreibmaschine (Ubol), 1 Schreibmaschine (Orga-Privat), 1 Schreibstisch, 1 Bild in Bronzerahmen, 1 Sofa, 1 Sprechapparat mit 28 Platten, 1 Damenfahrrad, 1 Schreibstisch, 1 Schreibmaschinenteil, 1 Auto (Opel-Vierseher).  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters und Schuhwarenhandlers Julius Fraß in Rodau wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Amtsgericht Aue, am 1. Februar 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel.  
für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer-Druck- und Verlagsanstalt m. b. H. Aue

**Spendet für die Bedürftigen**  
wenn die Sammler für die Allgemeine Auer Winterhilfe 1931 kommen

Japan  
Haben an der  
bersten Kriege-  
genommen.  
nahmen ge-  
Quelle er-  
klärung.  
in Handlung  
General-  
minister  
den, daß sie  
kten. Der  
an erster  
Chinesisch  
forderte  
werde, ab-  
die nor-  
werbe, aber  
schüsse ge-  
Shanghai  
Beschluss des  
sächlich un-  
ischen Sesol-  
wehrt, als  
von Tausenden  
sichten. Der  
Abkürze nicht  
augenblick-  
bar aber  
Besatz eines  
allein die  
der daraus  
des Völker-  
st, daß der  
ement Rapa-  
wollt das  
Beschluss der  
Beziehungen  
in Tokio  
Staaten und  
ellungen bei  
en ist nicht  
in einen Be-  
atsparte-  
ndesprechung  
Geschäfts-  
Anleihen  
Bantlers  
noch China  
Anleihen  
Berein mit-  
iner Ham-  
nach die in  
in Gefahr  
egenwärtig  
hungs-  
ber Ver-  
sekretar-  
ng aber  
ntwortet.  
seinem  
kt wer-  
den Be-  
zwischen  
nehmen  
reinigten  
Grund  
Der und  
och zwei  
einzigsten  
Sodann  
kt auf  
s zurück.  
Anwen-  
depar-  
ntwort-  
Shanghai  
Schang-  
kt seine  
NS  
Osten  
e stellt  
sonders  
kungen  
en und  
16  
er In-  
denen  
sich



**Während der Weißen Woche**

Spezialhaus im **Camillo Gebhardt**  
Bahnhofstraße Aue Ecke Reichstr.

**Gardinen / Stores / Dekorationen**  
durch günstigen Einkauf billiger Verkauf großer Posten solider Qualitäten  
**zu staunend billigen Preisen.**

<b>Linoleum</b> Jetzt sehr billig Drucklinoleum von Mk. 1.95 an durchgemastert von Mk. 3.50 an	Kleinere Posten Wollplüsch- und Gobelin-Divandecken sowie Plüsch- und Bouclé-Teppiche <b>weit unter Preis</b>	<b>Patent - Zugrollos</b> in allen Größen u. Ausführungen Spezialanfertigung zu niedrigsten Preisen
---	--	---

**KAUFHAUS SCHOCKEN**

Besonders billige Strickkleidung

Herrn-Westen Baumwolle meliert, mit elastischem Besatz und 3 Taschen Größe 43-48	Damen-Pullover Baumwolle einfarbig, besetzt, runder Hals, ausgeschliffen, Größe 43-48	Sport-Pullover für Damen oder Herren, reine Wolle meliert, ohne Reimel, Sportarten, Größe 43-48
<b>1.85</b>	<b>2.25</b>	<b>2.95</b>
Knaben-Sweater Strapazierqualität, ein- farbig oder meliert, teil- weise mit Reißverschluss, Größe 35-40 2.25, Größe 40-50	Kinder-Pullover verschiedene Qualitäten und Ausführungen, Alter bis 12 Jahre, Gr. 30-45 1.45 Alter bis 12 Jahre, Gr. 40-48	Anknöpf-Anzug für Knaben, gestrichelt, Wolle meliert, Alter bis 4 Jahre, Größe 4-2 2/3, Alter bis 1 Jahre, Gr. 1-3
<b>1.95</b>	<b>1.45</b>	<b>2.65</b>

17 Inseratenform geschätzt

**Tauschermühle** bei Aue  
zur Faschingszeit  
Sonnabend, den 6. Februar  
**großes Ballfest**  
Motto: Der Vogelhändler  
Anfang 7 Uhr Prämierung 10 1/2 Uhr  
Der schönste Vogelhändler, das schönste Annerl und  
der schönste Sepp werden prämiert.  
Feine Faschingsdekoration  
Musik von der neuen starkbesetzten Ramona-Kapelle.  
Um gütigen Besuch bitten  
der Wirt und die Kapelle.  
Eintritt 1.— Tanz frei.

**KAFFEEHAUS WIEGLEB**  
Aue, Zeller Berg  
Beginn des diesjährigen großen  
**Bockbierfestes**  
Konzert- und Kabarett-Darbietungen  
Donnerstag 4. Februar  
**Doppelschlachtfest**  
ab 11 Uhr Weißfleisch.  
Neue Dekoration!

Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Mädels**  
zeigen in dankbarer Freude an  
**Frau Marianne Mitzschke**  
**Syndikus Dr. Hans Mitzschke**  
Aue i. Erzg., den 1. Februar 1932.  
Z. Zt. Privatklinik Dr. Burghardt, Zwickau.

**Restaurant zum Schlachthof**  
Aue Ruf 309  
Morgen Mittwoch, den 8. Februar  
**Kaffeekränzchen**  
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
Um gütigen Zuspruch bitten  
Robert Danzmann und Frau.

**Auto-lackierung**  
**Auto-polsterungen**  
**Allwetterverdecke**  
und alle Reparaturen führt preiswert aus  
**Karl Täubner, Schneiders**  
Telephon 314.

**Hotel Blauer Engel, Aue**  
Sonnabend, den 6. Februar  
Anstich des rühmlichst bekannten  
**SALVATOR-BIERES**  
abends Stamm: Schweinsknochen mit grünen Klößen  
und verschiedene andere Spezialitäten.

Bei Rettung der zu erricht. Zweigstelle wird für sofort in  
ausgebaut. Dauerposition  
erbeten. Intelligentes  
**Herr**  
bei fest. monat. f. Einkommen gesucht. Sachkenntn. u.  
Wohnst. ohne Belang. Nur Übernahme sind RM 400.—  
erforderlich. Angeb. unt. N. G. 782 an das Auer Tageblatt.

Mark Die dieses Wochens fein  
**Rumbe**  
hält die Wäsche rein!

**Achtung! Hausfrauen!**  
Die richtige Einkaufsquelle für:  
Korsetten Hüftenformer  
Büstenhalter Monatsbinden Leibbinden  
hyg. Gummiwaren, Monatsbinden-Gürtel usw.  
ist das  
**Korsetthaus Aue**  
Ernst-Papst-Str. 4. Fernruf 952.  
Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf  
gibt Ihnen noch bis 10. Februar Gelegenheit billig und preis-  
wert einzukaufen. Überzeugen Sie sich und lassen Sie sich von  
fachkundiger Bedienung beraten.  
Eigene Maß- und Reparaturwerkstätten. Lieferant aller Krankenkassen.

**Buchführung**  
für Handwerker und Gewerbetreibende wird nachge-  
tragen und auch neu eingerichtet. Kaufm. Aushilfe-  
arbeiten aller Art werden geleistet. Anfragen unter  
A. T. 260 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Größere, gutbeschäftigte Thüringer Möbelfabrik  
sucht per sofort älteren  
**Kaufmann**  
mit Interesseneinlage  
von RM 30—40000.— Evtl. auch als Teilhaber  
(sichere Existenz) Offerten unter N. T. 309 an die  
Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten.

**Adler-Lichtspiele**  
Dienstag bis Donnerstag ein zeitgemäßes Stimmungsstück:  
**Ida Wüst / Margot Walter / Margarete Kupfer**  
**Adalb. Schlettow / Mylong-Münz / Ludw. Stössel**  
laden Sie nebst wertige Angehörige zu dem großen lustigen  
**Bockbierfest**  
ganz ergebenst ein. Sie werden lachen, schreien und sich köstlich amü-  
sieren über diesen famosen Tonfilmschwank, der einen kreuzfideilen Krieg  
zwischen den Bierbauern und den Anti-Alkoholikern schildert.  
Da bleibt kein Auge trocken vor lachen!  
Dazu das vielseitige, abwechslungsreiche Beiprogramm.  
Demnächst: **Yorck.**

**Muskator**  
Muskator-Erzeugnisse zu haben bei  
**Ernst Gruner, Aue i. Sa.**  
Fernruf Aue 5.  
Gewissenhaften, energischen, schnellfördernden

**Kleine Anzeigen**  
Vermietungen  
Mietgehalte  
Stellenangebote  
Stellengehalte  
Verkäufe  
Kaufgehalte  
haben guten Erfolg im  
**Auer Tageblatt.**

**Gebr. Küchenherd**  
zu kaufen gesucht.  
Eisenbahnstraße 1, 1.  
In 3 Tagen  
**Nichtraucher.**  
Auskunft kostenlos!  
Sanitäts-Depot,  
Balle a. G. 300 A

**Klavierunterricht**  
erteilt  
**Albert Schneider, Aue, Mozartstraße 6, 1.**

Spendet für die  
**Allgemeine**  
**Auer Winter-Nothilfe 1931**  
Gebt den Sammlern, bringt eure Gaben in  
die Sammelstellen Kochschule und im  
Stadthaus, alter Stadtverordneten-Sitzungs-  
saal, Eingang Lessingstraße.  
Geschäftszeit 9—12, 3—5 Uhr.  
Für Geldspenden Stadtbank Aue, Konto 2746

Unserer geliebten und unvergeßlichen Entschlafenen, Frau  
**Luise Eniglein**  
ist bei ihrem Helmgange viel Liebe und Verehrung, uns aber  
vielseitig tröstende und erquickende Teilnahme in unserem großen  
Schmerz dargebracht worden.  
Es ist uns Herzensbedürfnis, dafür unserem tiefempfun-  
denen, **Innigen Dank** hiermit Ausdruck zu geben.  
AUE, Dorfstadt, Apolda, im Februar 1932.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**



Aus Stadt und Land

Aus, 2. Februar 1932

Deutscher! Dein Name gebürt Hindenburg!

Die Einzelwahlkämpfe für den Wahlvorschlag „Hindenburg“ liegt es morgen auch in Aue aus.

Im März dieses Jahres soll das deutsche Volk den neuen Reichspräsidenten wählen. Während trotz langwieriger Verhandlungen in den Parteien bisher keine Klarheit gefunden und keine Einigkeit geschaffen werden konnte, hat sich in Berlin unter dem Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Schum ein überparteilicher Ausschuß gebildet, der unter der Parole

„Das Volk will Hindenburg!“

zur Ueberwindung des Parteigeistes wenigstens in der Frage der Reichspräsidentenwahl aufruft und auffordert zur einmütigen Wiederwahl des greisen Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Aufruf, der unterzeichnet ist von einer großen Anzahl von führenden Persönlichkeiten aus der Politik, aus Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, wird von uns heute auf der Titelseite veröffentlicht. Er fordert die stimmberechtigten Frauen in Stadt und Land auf, ihre Stimmen abzugeben für einen unabhängigen Wahlvorschlag „Hindenburg“ und sich damit zu beteiligen an einer

spontanen Kundgebung für die Erhaltung des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Die Aufrufe für die Einzelwahlkämpfe liegen aus in der Zeit vom morgigen Mittwoch bis zum Sonnabend dieser Woche, und zwar

in Aue in der Geschäftsstelle des „Auer Tageblattes“ in der Ernst-Papst-Straße.

Um unseren Lesern die Einzelwahlkämpfe zu erleichtern, tragen ab morgen bis Sonnabend unsere Voten Eintragungskarten bei sich und wir bitten unsere Leser, die ihren Namen für den Wahlvorschlag Hindenburg abzugeben wünschen,

die Aufrufe zum Einzeichnen von den Voten zu verlangen.

Die Kundgebung für den Reichspräsidenten soll, so wird in dem Aufruf des Ausschusses erklärt, zu einem Sinnbild der nationalen Volksgemeinschaft werden. Die Parole heißt: Für Hindenburg und mit ihm für die Einheit und Größe der Nation! Die Parole heißt:

Einzeichnen!

50 Jahre Firma Bernhard Hiltmann, Aue

Heute, am 2. Februar, jährt sich zum 50. Male der Tag, an dem die Firma Bernhard Hiltmann ins Leben gerufen wurde. In 50 Jahren tatkräftigen Schaffens hat sich die Firma Bernhard Hiltmann zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung entwickelt. Tüchtige Menschen haben hier zusammengewirkt, beherrscht von gemeinsamen Zielen, geleitet von einem starken Willen. Der Geist des Gründers

beseelte sie alle und unermüdetlich wurde am Ausbau des Unternehmens gearbeitet.

Bernhard Hiltmann kam im Jahre 1874 nach Aue und trat als Schlossergehilfe bei der Firma Kirchs ein. Scharfer Blick und reger Geist ließen ihn erkennen, was den Zeitbedürfnissen entsprach. So widmete er sein größtes Interesse dem Bau der zu den Maschinen notwendigen Werkzeuge zum Bearbeiten der Metalle verschiedenster Art. Er fand gar bald heraus, daß die Anfertigung dieser Erzeugnisse der Behandlung als Spezialfabrik bedürfte. So gründete er am 2. Februar 1882 eine Spezialfabrik für Schnitt- und Stanzwerkzeuge und wurde somit der Pionier seiner Branche.

Alle seine großen Fähigkeiten, seinen eisernen Fleiß, seine ungewöhnliche Laskraft stellte er in den Dienst seiner Sache und konnte von Erfolg zu Erfolg vorwärts schreiten. Was sein Geist einmal erfaßte, ließ er nicht wieder los. Mit Unermüdbarkeit schaffte er sein Leben lang vom Morgen bis zum Abend und wurde führend in der deutschen Schnitt- und Stanzwerkzeuge-Industrie, deren Blütezeit er miterlebte. Sein Name verschaffte sich überall Ansehen durch den guten Ruf seiner Fabrikate und die Leistungsfähigkeit seines Wertes. Trotzdem blieb er jederzeit einfach in seinem Wesen. Allen seinen Arbeitern und Angestellten war er ein strenger, aber gerechter, fürsorglicher Arbeitgeber, der von allen mit Liebe und größter Hochachtung verehrt wurde.

Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus traten die Erzeugnisse der Firma Bernhard Hiltmann ihren Siegeszug an und sicherten sich allgemeine Anerkennung. Mit Hilfe von begabten Kräften und den neuesten Spezial-

maschinen können heute alle Wünsche der Kunstschaff, soweit sie überhaupt im Rahmen technischer Möglichkeiten liegen, erfüllt werden.

Seiner konnte sich der Gründer nicht lange seiner Erfolge erfreuen. Schon 1919 wurde er nach stiller erduldetem schwerem Leiden aus seinem Wirkungskreis herausgerissen. Sein Geist lebt jedoch in seinem Unternehmen weiter. Seine beiden Söhne Hugo und Fritz Hiltmann als Nachfolger und derzeitige Inhaber der Firma sind bemüht, die Grundsätze ihres Vaters zu wahren. Sie werden ihr Augenmerk auch weiterhin darauf richten, den Bau von Schnitt- und Stanzwerkzeugen, die bei der Verarbeitung verschiedenster Materialien von ausschlaggebender Bedeutung sind, weiter zu vervollkommen.

Obwohl die Inhaber der Firma den Festen entsprechend den Jubiläumstag in aller Stille vorübergehen lassen wollten, hatte das Bekanntwerden des Ereignisses doch veranlaßt, daß sich heute vormittag eine große Anzahl von Geschäftsfreunden zur Gratulation und zur Ueberreichung von Angebinden eingefunden hatte. Vom Rat der Stadt Aue traf ein Schreiben ein, in dem die Verdienste des Gründers und der jetzigen Inhaber der Firma gewürdigt und die besten Wünsche für die Zukunft ausgesprochen werden. Fabrikbesitzer Albert Lange brachte die Glückwünsche der Arbeitgeber-Bereitigung zum Ausdruck, während Syndikus Dr. Schmidt für den Verband sächsischer Industrieller gratulierte.

Wir schließen uns den zahlreichen Gratulationen. Die der Firma zuteil wurden, mit einem „Glückauf“ an.

„Bergaß bei Hamit net . . .“

Die Entwicklung des Erzgebirgszweigvereins Aue im Jahre 1931 — Trotz Wirtschaftskrisenot Anwachsen der Mitgliederzahl — Zweitstärkster ZV. — Studienrat Hugo Knauer weiter an der Spitze

Jahreshauptversammlung

Gestern abend hielt der ZV. Aue im Vereinsheim Mt-Aue seine Jahreshauptversammlung ab, die einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen hatte. Selbst der alte Herr Bruno Hänel, einer von den Gründern des Erzgebirgsvereins, war aus Zwickau herübergekommen, um an der Versammlung teilzunehmen, und man sah dem alten und immer noch verhältnismäßig rüstigen Herrn seine 89 Jahre nicht an. Studienrat Knauer hielt ihn besonders herzlich im Kreise der Heimatfreunde willkommen.

Dann gedachte man, bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, zweier Mitglieder, die der Tod im vergangenen Jahre abberief. Durch Erben von den Eltern ehrten die Anwesenden die beiden Verstorbenen, Fabrikbesitzer Freiherr Otto v. Stein, der 37 Jahre Mitglied des Vereins war, und Oberlehrer Weinhold, der dem Zweigverein 10 Jahre angehörte. Anschließend berichtete der Vorsitzende über die Pufendorf-Sedenkfeier in Dorfchemnitz, über die wir feinerseit ausführlich berichtet haben.

Eine besondere Ehrung wurde dann Herrn Hänel zuteil. Der Vorsitzende wies hin auf den denkwürdigen Tag im Mai des Jahres 1880, als im Hotel „Eiche“ in Aue von 35 Heimatfreunden der Erzgebirgszweigverein gegründet wurde. Unter den Gründern befand sich auch Herr Hänel, der jahrelang mit größtem Eifer die Belange der Heimat vertretet und dem Erzgebirgsverein reges Interesse bis in sein hohes Alter hinein bewahrt hat. Zum Zeichen des Dankes verlieh der Erzgebirgszweigverein Aue ihm die Ehrenmitgliedschaft als die höchste Ehre, die er zu vergeben hat. Mit einem kräftigen „Glückauf“ begleiteten die Anwesenden den Akt der Auszeichnung und

dann sang man dem alten Veteranen im Dienst an der Heimat Anton Günthers „Bergaß bei Hamit net . . .“ Ergriffen und tiefbewegt dankte der alte Herr.

Oberlehrer Höhnstetter, der 1. Schriftführer des Zweigvereins, erstattete dann den

Jahresbericht

im dem zunächst des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Eisenbahninspektor Schönbruner gedacht wird. Dann wird in dem Bericht hingewiesen auf die Wirtschaftslage und ihre Auswirkungen auf das Vereinsleben im allgemeinen.

Die Mitgliederbewegung

Im ZV. Aue zeigt erfreulicherweise aber trotz aller Wirtschaftskrisenot ein Bild, wie man es als beispiellos hinstellen kann. Am Anfang des Jahres 1931 zählte man 634 Mitglieder. 28 Wägungen standen im Laufe des Jahres 94 Neuanmeldungen gegenüber und am Jahresende waren in der Mitgliederliste 760 Personen verzeichnet. 34 Mitglieder konnten bereits im neuen Jahre aufgenommen werden. Zu den Versammlungen wird gesagt, daß sie besser besucht sein könnten. Außerordentlich großen Zuspruch fanden die Hugenabende. Die Vereinsbücherei wurde neu geordnet und erhielt Zuwachs. Der Gesamtvorstand erledigte in zahlreichen Sitzungen wieder eine Fülle von Arbeit. Oberwegemeister Friebe berichtete im Anschluß an den Jahresbericht über die seine und die Arbeit der Wegemeister Hadebell, Börner und Engelhardt. Man kann schon sagen, daß es enttäuschungsreiche Arbeit ist, die von diesen Herren geleistet wird. Wir haben oft im Laufe des vergangenen Jahres von allerlei Zerstörungen berichten müssen, die von gewissenlosen Elementen am Eigentum des Erzgebirgsvereins

Die Fabrik (ERIKA FORST)

„Also gut“, sagte er mit unendlichem Hochmut. Ich war selbst noch ein Bube damals und habe auch Kinderkrankheiten überwunden. Sie tun mir leid. Den Hund werde ich verschmerzen, wie ich den rohen Ueberfall damals verschmerzt habe. Ihr armer Bubersch habe so nichts zu freffen und zu laufen. Da, Kerl, nimm — mach dir einen guten Tag damit! Er zog einen Schein aus der Tasche und warf ihn dem Arbeiter vor die Füße. „Nimm schon, damit ist auch ja allen das Pflaum zu kosten.“ O ja, Happel blühte sich, den Schein aufzunehmen, aber nicht anzunehmen. Nun war er es, den die Bekannung verließ. Hatte er sich nicht bereits übermenschlich bezwungen? Jetzt dachte er nicht mehr an Frau und Kind und an seine Eltern. Jetzt empfand er nur noch eins: den Schmerz der getränkten Ehre. Es war ein würender Schmerz, der keinen Raum ließ für andere Gefühle. Er hatte Hell an den Arm gepackt und stieß ihm die Faust, die den jermüllten Schein hielt, mitten ins Gesicht. „Nimm — fröh! Wenn Recht und Gerechtigkeit herrschen, wäde es sowieso meine, und du müßtest arbeiten wie ich — und kleff nicht herum wie ein gepudter Kisse. Nimm — fröh! Du säuffst ja doch unser Blut und müßest dich von unserer Arbeit.“ Happel hatte die Kraft des jungen „Kapitalisten“ unterköhgt. Mit einer einzigen Bewegung machte der seinen Arm frei. „So gefallen Sie mir, Freund!“ sagte er, den Schmerz verbeißend — aber da sollte ihn nicht schwach sehen — mit der ganzen gewinnenden Stolzhaftigkeit, die ihm zu Gebote stand. So starrte sie sich an den forschenden

Kerl von damals, den ich bewunderte, wenn auch haßte. Ich höre, Sie sind noch immer ein bishen Spatriast, oder wie sich die Sette jetzt nennt. Ich bin längst politisch neutral. Nun, begraben wir den Totadawl. Geben Sie mir die Hand, Kamerad! Impulsiv und grobherzig wie er war, streckte er dem andern, den er nicht mehr verachten konnte, seine Rechte entgegen. Aber Happel war noch nicht fertig mit seinem Born. Vor ihm lag in ihrer ganzen Oede die arbeitslose, die schreckliche Zeit, die ihm von neuem bevorstand, mit qualvoller Deutlichkeit. Der da — er hatte gut spotten. Es wäre das Beste, ich nähme einen Strich, dachte er. dann würde man für Elise sorgen — und ich wäre von dem ganzen Dred mit einem Male frei. Er überfah die ausgestreckte Rechte des Feindes. „Es ist schon gut — ich gebe von selbst“, sagte er mit vor tausend Empfindungen rauher Stimme. „Schaffen Sie den Rabauer fort!“ sagte Hell in dem Ton sachlichen Befehls. Er merkte und verstand, daß der andere ihm nicht vertrauen konnte, noch wollte. „Ich muß gehen, meine Nase flühen. Sie hätten Anstreicher werden sollen — die Farbenpracht, die sich unter Ihrer Hand entwickelt.“ Als er ging, nicht sogleich nach Hause, sondern erst nach an dem Personalbüro vorbei, wo er eine phantastische Geschichte erfand und Happel als seinen Lebensretter aus dachste pries. „Der Mann muß sofort vom Hof in den Betrieb, es muß einfach möglich sein“, da stand der Arbeiter noch eine Weile regungslos. Dann nahm er schweren Herzens die Arbeit auf. Finstere Gedanken im Kopfe — finster Miene und Bild! Auf dem Boden lag der Schein. Fünfszig Mark — daß Gott erbarml! Ein warmer Mantel für Elise und so manches andere noch. Er trug ihn zum Vortier. „Gefunden!“ Der Vortier war sein Freund nicht. Gut, daß der nichts gehört hatte. Der hätte dem „Herrn“ jullebe alles begehren, alles, was ihn, den Arbeiter, verderben konnte.

Der hielt es mit den Reichen. So stand Wort gegen Wort, Freilich — das Wort eines Zuchtjäblers gegen das eines Bestiägers. Happel seufzte. Nur nicht heimkehren — nur nicht heimkehren brauchen. Hell ging zu seiner Mutter. Nora und sie schrien beide auf, ärs sie ihn erblickten. Er sah höchst unromantisch aus mit der geschwollenen Nase und der dick angelaufenen Lippe. „Bring ist tot“, verkündete Hell mit Grabesstimme. „Das ist kein großer Schaden — aber dein Gesicht!“ Frau Barbara war völlig fassungslos. Nora, der sie gerade diktirte, konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. „Ja“, schnitt Hell vergnügt dieselbe Geschichte, wie eben im Personalbüro, nur erweiterter und abgedundeter, auf. „Also der Adier triegte wahrhaftig einen Butanfall und wandte sich gegen seinen eigenen Herrn. Aber da ist ein Kerl im Hofe — keine Ahnung, wie er heißt —, so ein schlanker, mit verflucht raffigem Gesicht. Der also springt zu, packt das Vieh im allerletzten Augenblick und brückt ihm die Kehle zu. Dabei hat er mich dann nämlich mit dem Ellenbogen ins Gesicht gestochen. Na, schließlich besser ein paar Tage weniger schön, als schon das Leben beschließen. Ich laufe mir meinen Hund wieder — nach dem Erlebnis.“ „Ein Glück“, seufzte Frau Volkswant. „Du daß dich doch dem Glück gegenüber erkennen geseigt!“ „Ich wollte ihm fünfzig Mark geben, aber er hat sie abgewiesen. Das sei Menschenpflicht — und seinem geliebten Arbeitgeber.“ „Hell, du quatsch!“ Das muß übrigens Happel gewesen sein. Der allein arbeitet ja im Hofe, der sagt so was gewiß nicht. Er ist mein besonderer Freund. Ich weiß, daß er Kommunist ist und außerhalb des Betriebes alle Bestiäer fürchtbar haßt.“ „Du daß solche Freunde daher, Rusfuchen“, versuchte Hell zu lächeln, so gut es ging mit seinem verschwollenen Gesicht.



angereicht wurden. Im Berichtsjahre wurden, wie aus dem Bericht von Herrn Friebel hervorgeht, zahlreiche Bände neu gedruckt, Befestigungen angebracht, zwei neue Bände, Wegweiser aufgestellt und eine Reihe von neuen Wegmarkierungen angebracht. Inspektor Jungmann erstattete als Obmann der Wandergruppe „Zweckensteife“ einen Bericht über die Wanderungen der Gruppe. Den Kassensbericht erstattete dann der Kassierer, Herr Strobel. Den Einnahmen in Höhe von 4325,35 Mark stehen an Ausgaben 3575,62 Mark gegenüber, so daß ein Bestand in Höhe von 749,73 Mark verbleibt. Einstimmig wird dem Kassierer und dann auch dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Studienrat Knauer dankt allen Berichterstattern für ihre musterhafte und selbstlose Arbeit und bittet diesen Dank aus aller Mithieder des Vorstandes, denen es nicht geht zu verdanken ist, daß der GZV. Aue im vergangenen Jahre weiter wuchs und heute als der zweitstärkste Zweigverein fast unter 170 Vereinen. Selbst der starke Leipzig-Verein ist nun von Aue überflügelt worden. Besondere Worte des Dankes richtete der Vorsitzende auch an die heimische Presse. Herr Wendler nahm Gelegenheit, namens aller Anwesenden die Verdienste des Vorstandes zu würdigen und dem Kapitän und seinen Offizieren den Dank der Mitglieder für die ausgezeichnete Steuerung des Vereinschiffes auszusprechen. Besonders hob er dabei die Verdienste Anauers hervor, in dem der Verein einen Führer hat, um den er zu beneiden ist. Ein dreifaches „Glückauf“ der Anwesenden bekräftigt die Ausführungen des Redners. Anschließend wurden die jahungsgemäß notwendigen

**Wahlen**  
vorgenommen. Mit starkem Beifall wurde die einstimmige Wiederwahl von Studienrat Knauer zum 1. Vorsitzenden bis auf Widerruf aufgenommen. Zum 2. Vorsitzenden wird bis auf Widerruf ebenfalls einstimmig Inspektor Jungmann wiedergewählt. Beide Herren nehmen die Wahl an und danken für das ihnen bezeugte Vertrauen. Wiedergewählt wurden weiter Oberlehrer Viehweger als 2. Schriftführer und Buchwart, sowie die Herren Friebel und Börner als Obervogemeister bzw. Vogemeister. Einen neuen Vogemeister mit frischen, ungebrauchten Kräften sicherte man sich in Lehrer Unger. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Schreyer und Rudolf Meyer. Einstimmig wurde dann beschlossen, den

**Jahresbeitrag**  
auf der alten Höhe zu belassen, da der Beitrag in Aue mit 4 Mark schon an der Spitze steht und für sich weit unter der Beitragshöhe in anderen Zweigvereinen liegt. So hat Chemnitz z. B. jetzt von 8 auf 6 Mark ermäßigt. Bei Erwerblosen soll der Vorstand über Ermäßigungen beschließen können. Wie schon im vorigen Jahre kann auch jetzt wieder der Beitrag in zwei Raten abgeführt werden. Für besondere Verdienste auf dem Gebiete der Mitgliederwerbung überreichte der Vorsitzende den Herren Schmidt, Richard Peine, Strobel, Jungmann und Trübsch ein Buch von Hans Siebert, das zu diesem Zwecke vom Hauptverein gestiftet worden ist.

Nur kam dann auch die Angelegenheit „Fichtelberg-Inserat in der G.B.-Zeitung“ in Berlin zur Sprache. Von dem Fichtelbergwirt ist in dem Organ des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens vor einiger Zeit ein Inserat veröffentlicht worden, in dem das Fichtelberggasthaus besonders für Juden empfohlen wird. Der Vorstand des Hauptvereins sieht darin einen Verstoß gegen die

**Was die Theater bringen:**

Chemnitz. Schauspielhaus. Mittwoch, 20 Uhr: „Nina, der Fiksimar“. Opernhaus. Mittwoch, 20 Uhr: „Figaros Hochzeit“. — Zwickau. Mittwoch, 20 Uhr: „Reifeprüfung“. — Plauen. Mittwoch: Freie Bahn dem Tüchtigen“.

**Die Fabrik** Roman von Marisa Sonnensohn (ERIKA FORST)

„Hell, wir müssen arbeiten“, mahnte Frau Volkswant Hell erhob sich.  
„Niemandes gern gesehen, von seinen Söhnen verfolgt, überall vertrieben, irrt Kaiser Heinrich im Lande umher, und fand erst im Jahre 1106 Gelegenheit, in Ingelheim eines gegemenden Todes zu sterben... Es war doch Ingelheim? Und es war doch 1106? Und es war doch Heinrich?“  
Mit diesen historischen Erinnerungen verließ Hell das Privatkontor seiner Mutter.  
„Du mußt gleich mal nach dem Manne sehen“, sagte Frau Volkswant, ehe sie weiterbitterte. „Die Geschichte kommt mir etwas merkwürdig vor. Ich will nur hoffen, daß Hell keine Schlägerei mit dem Manne gehabt hat.“  
„Tante Barbara!“ rief Rora entsetzt und vorwurfsvoll. Die romantische Geschichte Helles hatte ihr zu gut gefallen, als daß sie Lust hatte, sie zu bezweifeln.  
„Bei Hell ist kein Ding unmöglich“, seufzte Frau Volkswant.

Als im Betrieb — und so ein Betrieb ist eine Welt im kleinen und eine Welt, in der nichts so üppig gedeiht als der Kampf —, als im Betrieb Doppels Zusammenstoß mit dem jungen Volkswant und sein unermuteter Ausgang bekannt wurde — und er wurde es schneller, als einer der Beteiligten ahnte —, wurden so viel verschiedene Urteile laut, als sich Köpfe oder wenigstens Zungen damit befaßten. Die tiefste, schon jahrelang juristische Urkunde wurde allerdings nicht ganz und gar bekannt.  
Doppel war flug und Hell grobherzig genug, darüber zu schweigen. Hinter der Affäre lauerten Staatsanwälte

im Vertrage enthaltenen Vorschriften für die Propaganda und eine Schädigung des Vereins. Verhandlungen mit dem Bergwirt sind im Gange und sollen zur Bereinigung der Angelegenheit führen. Hingewiesen wurde dann auf den Hohenabend, der am 13. Februar unter der Devise „Unterm Bugelbeerbaum“ im „Parkschloßchen“ stattfinden wird. Studienrat Dr. Sieber wies dann hin auf die umfangreichen Abholungen, die an den Flußläufen

vorgenommen worden sind und noch vorgenommen werden sollen und betonte, daß man den Eindruck bekommen müsse, daß dabei etwas sehr rigoros und bürokratisch vorgegangen werde. Unwiderbringliche Werte der Heimatgeschichte würden damit zerstört und der Erbeerbirgverein müsse versuchen, hier einmal seinen Einfluß auszubüten und zu bremsen. In Aue seien besonders die Flußufer hinter dem Hause von Hugo Böhm, nach dem Niederflerlemaier Weg zu, an der Schäferwiese und unterhalb des Kirchleirwerkes hart betroffen worden. Es gebe zwar Bäume, von denen die Flußläufe im Falle eines Hochwassers behindert werden, aber es scheine, daß man doch zu radikal vorgehe. Herr Erdinger, der als Vertreter der Reichsbahn an den Begehungen der Flußläufe teilgenommen hat, erwiderte auf die Ausführungen Dr. Siebers, daß es sich meistens um unterste Bäume und dabei zumest um Erlen handelte. Jedenfalls wird aber der Verein Vorstand etwas dahingehend unternehmen, daß Vertreter des Erbeerbirgvereins bei der Begehung der Flußläufe zum Zwecke der Prüfung hinzugezogen werden.

Mit der Aussprache über diese Angelegenheit fand die Versammlung ihr Ende und man ging über zu einem zwanglosen, gemächlichen Beisammensein, dem die Vorträge der Hausstabelle (Mundharmonika-Biotoufon) und der Gesang von Heimatliedern ein stimmvolles Gepräge gaben.

**Durchgehende Pferde**

Gestern abend gegen 7 Uhr ging auf der Witternstraße in Richtung Schneberger Straße der Witternermann durch. Die Tiere konnten in der Schneberger Straße zum Halten gebracht werden, ehe Schaden entstanden war.

**Die Entschuldigungen der christlichen Metallarbeiter**

Die Generalversammlung der Verwaltungsräte Aue im Christlichen Metallarbeiterverband, die sich mit der gegenwärtigen Lage eingehend befaßte, nahm einige Entschuldigungen an, auf die wir bereits gestern hingewiesen haben. In einer Entschuldigung zur Tributfrage kommt nochmals scharf die ablehnende Haltung des Verbandes zu den Tributen zum Ausdruck. U. a. heißt es in der Entschuldigung, daß die Versammlung geschlossen hinter der Erklärung des Herrn Reichsanwalters stehe, wenn er erkläre, daß das deutsche Volk keine weiteren Zahlungen mehr leisten könne und wolle. Diese Zahlungen seien von maßgebender Seite mit Recht als Hauptstützpunkt des internationalen Warenaustausches bezeichnet worden. Die Arbeiter hätten ein besonderes Recht dabei, ihre Stimme zu erheben, weil sie seither die Hauptlasten getragen haben. Wenn der Betretungskampf und noch weitere Not bringe, dann erwarteten die christlichen Metallarbeiter, daß alle Stände eine nationale Opferbereitschaft bilden und denen zur Seite stehen, die in dem Kampf ums Leben des Volkes besonders leiden. Alle politischen und wirtschaftlichen Gruppen werden aufgefordert, alles zu unterlassen, was den Anschein erwecken könnte, alles zu tun, was die deutsche Frage der Tribut-

leistungen nicht geschlossen da. — In der Entschuldigung zur Preisbildung wird sehr scharf gerügt, daß wohl bezüglich der Lohnfrage die Reihenfolge des Herrn Reichspräsidenten restlos durchgekehrt worden sei, daß aber in der Preisbildung vielfach noch nicht von einem entsprechenden Abbau zu merken sei. Die zuständigen Behörden werden dringend ersucht, bezüglich der Preisbildung für restlose Anwendung der Reihenfolge zu sorgen. — Die Entschuldigung zur Frage der Lohn- und Arbeitsbedingungen rügt besonders scharf die Fälle, wo in Außerachtlassung oder falscher Einbeziehung des Tarifvertrages den Arbeitern ein großer Teil des Lohnes weggenommen worden ist. Es wird mit aller Deutlichkeit auf die Konsequenzen eines solchen Verhaltens mancher Firmen aufmerksam gemacht. Wenn es heute keine Seltenheit mehr ist, daß Familienväter am Lohnstag unter 10 RM nach Hause kommen, dann sei für Lohnabbau kein Raum mehr. Auch die Behandlung der Arbeiter in manchen Betrieben wird scharf gerügt. Der Schluß dieser Entschuldigung ist ein Aufruf an die unorganisierten Metallarbeiter, sich dem Verband anzuschließen und dadurch Mitkämpfer zu sein für eine Besserung dieser Dinge.

**Wie wird das Februarwetter?**

Der Schneerain milde Januar

Ein ganz eigenartiger Januar liegt hinter uns. Seine Hauptmerkmale sind: fast völlige Schneelosigkeit und zu hohe Mitteltemperatur. Er begann mit jenem intensiven Wettersturz, der innerhalb drei Tagen ein Niederschlagsquantum ergab, das das ganze Januarmonats erheblich übertraf. Was von da an bis Monatschluß noch an Niederschlag fiel, ist kaum der Rede wert. Im Gesamteffekt muß dieser Monat unbedingt als trocken, im zahlenmäßigen Endresultat dagegen als niederschlagsreich bezeichnet werden. Was seine Temperaturverhältnisse angeht, so war er durchschnittlich um 2,5 Grad zu warm, wir haben also einen milden Mittelwinter gehabt. Stärkerer Frost von 10 Grad beschrieb sich lediglich auf den 1. Januar, sonst gab es durchweg nur leichte bis mäßige Fröste. Entsprechend der relativ großen Zahl heiterer Tage erreichte auch die Sonnenscheindauer dieses Monats ein ungewöhnlich hohes Maß.

Es interessiert nun allgemein die Frage, wie sich die Witterung im restlichen des meteorologischen Winters, im Februar, gestalten werde. Dabei können wir uns lediglich auf die erfahrungsmäßige Witterungsfolge stützen, die besagt, daß auch der Februar, wenn der Januar zu kalt oder zu warm gewesen ist, mit einer großen Wahrscheinlichkeit zu kalt bzw. zu warm ausfällt. Dieser Satz fand in den letzten 17 Jahren dreizehnmal seine Bestätigung, und nur die Jahre 1919, 1927, 1930 und 1931 wüben eine Ausnahme. Und zwar kann man 83 gegen 17 wetten, daß nach einem milden Mittelwinter auch der Februar eine zu hohe Durchschnittstemperatur aufweist. Natürlich schließt das nicht aus, daß in einem solchen Februar auch längere Perioden zu kaltem Wetter vorkommen, denn gerade gegen Mitte Februar tritt im langjährigen Durchschnitt ein Rückgang der Temperatur in die Erscheinung, ein Beweis, daß ein solcher Rückgang zu den regelmäßigen Abweichungen im jährlichen Temperaturverlaufe gehört.

Wir hätten also in diesem Jahre einen im Mittel zu milden Februar mit einem Kältereisfall gegen Monatsmitte mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Auch wollen wir nicht vergessen, daß der Februar im allgemeinen als schneereichster Wintermonat gilt, allerdings möchten wir in dieser Beziehung an außergewöhnliche Ueberraschungen für das letzte Winterdrittel bei dem ganzen Gepräge des diesjährigen Winters nicht recht glauben, obwohl für unsere Winterzeiten noch eine länger dauernde, schützende Schneedecke von großem Nutzen sein würde.

„Bolt senior aber sagte dergleichen und warum?“  
Franz Redfish ist mir der um vieles nettere Schwiegerjohn. Als Mensch für Alice — ein besonnenes und beherrschtes Mann, dem sie ihr Geschick anvertrauen kann! Und auch sonst. Er eröffnet uns neue Beziehungen und Verbindungen, ist selbst ein vorzüglicher Ingenieur, nicht ohne kaufmännische Talente, und seine paar hunderttausend Mark Vermögen können — in dieser Verbindung — der Arbeit nützlich werden als die Millionen eines notorischen Richtstuers wie Hell Volkswant.“

„Aber, veriaß nicht“, warf der gerecht denkende Herrmann ein, „Hell ist Künstler. Denke daran, mit welcher Energie er auf diesem Gebiete gearbeitet, mit welcher Kraft er um sein Künstlerium gerungen hat! Und dann die lurchbare Entschuldigung. Wären seine Brüder nicht gefallen: er könnte das Leben leben, das ihm notwendig ist. Er selbst hat eingesehen, daß er das Opfer bringen müsse. Und wie jung war er damals! Es hat wohl eine Kraft in ihm zerbrochen — offensichtlich gewinnt er sie noch wieder. Er ist ja jung. Man erwartet wohl viel von ihm.“

Alice dankte ihm Herzen der Bruder für diese Worte. Sie schämte sich zuweilen ihrer Liebe, die, fast gänzlich eingeschlagen — sie hatte selbst geglaubt, gestorben —, von neuem und in schmerzhafter Sehnsucht erwacht war, seit sie dem andern ihr Jawort gegeben, diesem andern, an dem kein Fadel war, diesem wahrhaft männlichen Manne, den ihr Verstand, ihre Vernunft, restlos blühte, die sie achtete, hochschätzte, bewunderte, den sie gern hätte den einen lieben Freund, einen Bruder — nur nicht liebte. Nein, nicht liebte, was jemals liebten würde.

Sie war entschlossen, dieses Los zu tragen. Er aber? Aber er?

Würde es ihr gelingen, ihm ihres Herzens Zustand zu verhehlen — ihn dennoch, dennoch, wie man so sagte, glücklich zu machen?

Restlos und unbedingt zu dem Wetter stand Rora. Sie verteidigte ihm jetzt manchmal stehend und mit unbewusster Innigkeit.

(Fortsetzung folgt)



Patentbericht

Mitgeteilt von Patent-Ing. Max Theuermann, Zwickau. Patentanmeldungen: Emil Krauß, Schwarzenberg: Waschmaschine. Albert Hom, Plauen: Durchschreibebild. Richard Wunderlich, Glauchau: Betonfarg mit Drahtnetzeinlage. — Gebrauchsmuster: Fritz Kollert, Zwickau: Saugkammer für Saugmaschinen. Ja. Carl Gottlob Wolff, Treuen: Riffen in Kunstweilours. Rudolf Müller, Mülsen-St. Nicola: Kachelofen mit Hochrost. Richard Krebs, Yeuer: Sportstrumpf mit Gummieinlage. Kurt Schweller, Aue: Eierhalter.

Zahlungen an Ausländer

In Anbetracht der sich häufenden Beurteilungen wegen Verstößen gegen die Devisenvorschriften wird von zuständiger Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß alle Zahlungen an Ausländer, auch Verzinsungen im Inlande, soweit sie über die Freigrenze von 200 RM in einem Monat hinausgehen, genehmigungspflichtig sind.

Schneeberg. Geschäftsbericht bei der Gläubigerversammlung am 1. Januar 1932; Einnahme 1.921.525,10 RM in 7578 Buchungsposten, Ausgabe 1.809.842,52 RM in 8304 Buchungsposten, Gesamtumsatz 2.631.167,62 RM in 15.877 Buchungsposten (werktätlich 635 Buchungen). Die Kontenzahl stieg von 1279 auf 1288.

Widensetz. Ein Brand äscherte hier in der Nacht das Ernst Lieboldsches Gut ein. Die Freiwillige und die dienstpflichtige Feuerwehr von Widensetz rüsteten mit drei Schlauchleitungen vor, so daß mit Hilfe der sogleich eingetroffenen Nachbarwehr Hertenstorf das schwergeforderte, der Scheune angrenzende Stoffgebäude und das Wohnhaus erhalten bleiben konnten. Die dem Schuppen sich anschließende Wohnung des Arbeiters Max Schwimmer brannte vollständig mit nieder, so daß der Wohnungsinhaber mit seiner Frau und die kleinen Kinder nur das nackte Leben retten konnte. Die Familie hatte sich schon schlafen gelegt. Sämtliche Möbel nebst Inventar sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Schwarzenberg. Im Stadtparlament wurden Architekt Rauchs (bgl.), Selbstreter Grosz-agent Becker und Schriftführer Inspektor Kaufmann wiedergewählt. Kenntnis genommen wurde von einer Zuschrift der Kreisbauernschaft mit dem von dieser Behörde entworfenen Haushaltplan, der am 31. März 1932 abläuft und der mit einem Fehlbetrag von rund 103.000 RM abschließt. Bekanntgegeben wurde noch die Auffkündigung der Garantieverpflichtung für die Schwarzenberger Kraftpostlinie nach Annaberg, Elterlein, Mittersgrün, Eibenrod und Yeuer, und die Auffkündigung der Mitgliedschaft bei der Sächsischen Gemeindeverwaltung. Eine lebhaft ausgeführte Diskussion über die Behandlung der Frage, ob die Erlöse am Bahnhofsbahnhof beseitigt werden sollen oder nicht. Kollegium und Rat erhoben einstimmig Protest gegen die Beseitigung.

Bürgermeister Dr. Niesch erstattete den Verwaltungsbericht auf 1931. Das Berichtsjahr war ein Jahr voll Sorgen und Not auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung. Es ist eine erschütternde Feststellung, daß zurzeit mehr als ein Drittel der gesamten Einwohnerzahl aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß, daß die Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen in einem einzigen Jahre von 122 auf 314, also um das Zweieinhalbfache gestiegen ist. Nur durch weiteres Anwachsen der kurzfristigen Schuld der Stadt ist es möglich geworden, die beträchtlichen finanziellen Anforderungen zu überbrücken und bis jetzt rechtzeitig die Unterstützungsgelder bereitzustellen. Nicht beschiedene Beihilfen aus besonderen Reichsmitteln haben den Notstand klein wenig mildern können. Es wird gehofft, daß auch recht bald größere Beihilfen aus Reichs-mitteln die geldliche Führung der Stadtverwaltung erleichtern werden.

Kaichau. Ehrung. In der Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde dem Motorprisenmeister Erwald Hahner für 25jährige Dienstzeit durch Bürgermeister Gehlert das Ehrenzeichen des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren überreicht. Den Glückwunsch der Wehr brachte Brandmeister Merkel zum Ausdruck.

Zwönitz. Vom Schafbock getötet. Der unglaublich anmutende Fall, daß ein Mensch von einem Schafbock getötet werden kann, hat sich jetzt hier ereignet. Vor kurzem wurde der trotz seiner 79 Jahre noch überaus rüstige Gutsauszügler Cornelius Hennig in Röhnhöhe von einem wütenden Schafbock angefallen und so zugerichtet, daß der bedauernswerte Greis jetzt den erlittenen schweren inneren Verletzungen erliegen ist.

Breitenbrunn. Aus dem Verwaltungsbericht des Bürgermeisters Müller ist die allgemeine Lage der Gemeinde als trostlos zu erkennen. Das Jahr 1931 stand unter dem Zeichen der Notverordnungen, die überall Beschränkungen brachten. Eine Arbeitnehmerzählung hat im verflochtenen Jahre nicht stattgefunden: im Jahre 1930 ergab die Zählung in 44 Betrieben 302 Arbeiter und Arbeiterinnen, 28 Angestellte und 70 Heimarbeiterinnen. Heute würde eine solche Zählung erheblich niedriger ausfallen. In 10 Sitzungen haben die Berordneten 89 Entschlüsse herbeigeführt. Standesamt erfolgrte die Beurkundung von 33 (im Vorjahr 50) Geburten, und zwar 20 (18) männliche und 13 (32) weibliche, darunter 3 (2) uneheliche. Auf die Gemeinde Breitenbrunn entfallen 31 (40) Geburten. Verzeichnet wurden ferner 25 (20) Sterbefälle. Auf Breitenbrunn entfallen 21 (27) einschließliche eines Kriegsterbefalles. Aufgebote wurden 15 (21) getätigt. Eheschließungen fanden 17 (23) statt. Beim Standesamt erfolgten 74 (114) Anmeldungen und 64 (78) Abmeldungen. Die Einwohnerzahl beträgt am Ende

des Jahres 2246. Seit Beginn der amtlichen Volkszählungen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts schwankt die Zahl der Einwohner immer um die 2000. Das läßt deutlich erkennen, daß sich der Bergwaldort wenig entwickelt hat. Die Wirtskasse entwickelte sich auch im Berichtsjahre gut. Bei der Gemeindefasse betrug die Einnahme 68.561,67 RM und die Ausgabe 78.488,61 RM.

Die Hochwasserkatastrophe am 5. Juli hat auch in der Gemeinde Breitenbrunn großen Schaden angerichtet. Bei den Aufschungs- und Instandsetzungsarbeiten wurde eine Anzahl hiesiger Erwerbsloser beschäftigt. Die Wasserflut wird den Einwohnern in der Erinnerung als ein Tag des Schreckens und Unglücks fortleben. Verschiedene Verbesserungen der Straßen konnten erledigt werden, andere auch sehr nötige Änderungen konnten der ungünstigen Finanzverhältnisse wegen nicht unternommen werden.

Niederwürschnit. Freitag. Aus unbekanntem Gründen hat sich der Geschäftsführer der Ortskrankenkasse von Ober- und Niederwürschnit, Weidlich, durch Entlassen

erfreuliche Besung. Die berufliche Beschränkung auf dem Brunnenschacht der Gewerkschaft „Botteslegen“ kommt jetzt zur Durchführung. Erfreulicherweise ist es gelungen, die Zahl der zur Entlassung kommenden Bergarbeiter, die ursprünglich auf 350 berechnet, dann aber nur auf 250 festgesetzt wurde, durch die Persehung von 200 Arbeitern zur Betriebsabfertigung Kaiserin-Augusta auf 150 zu erniedrigen. In dem Vertrauensschacht wird der Betrieb vorläufig mit 300 Arbeitern aufrechterhalten.

Annaberg. Wechsel in der A.D.C.-Leitung. Mit Ablauf des Monats Januar ist der Leiter der Zweigstelle Annaberg der A.D.C., Bankdirektor Ernst Hugo Berndt, in den Ruhestand getreten und verläßt seine Heimatstadt, um seinen Lebensabend in Dresden zu verbringen. Direktor Berndt stammt aus einer alt-eingesessenen hiesigen Kaufmannsfamilie und betrieb von 1896 ab das von seinem Vater übernommene Berndtsche Geldinstitut und Handelsunternehmen, das 1905 an die A.D.C. überging, aber auch weiterhin unter seiner Leitung blieb.

Chemnitz. Zahlungseinstellung. Die Firma Max Berger, Strumpf- und Handschuhfabrik und Appreturanstalt, hat infolge großer Verluste am Niedergang der Warenpreise und an den Außenständen ihre Zahlungen eingestellt.

Dörschau. Baumbruchschaden. Durch den starken Kaufreiß der letzten Tage, der auf dem Erzgebirgskamm stellenweise bis zu 20 Zentimeter Tiefe festgesetzt werden konnte, ist im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet erheblicher Baumbruchschaden entstanden. Es herrscht nebeliges Wetter, meist ohne Schneedecke.

Grimma. Tödlicher Unfall. Trotz mehrfacher Warnung durch die Holzranger ist sich der Holzsammler Anton Uhl aus Raunhof in bedenklicher Nähe fallender Bäume auf. Dabei wurde der 28jährige von einem stürzenden Baume so unglücklich getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Plauen. Vor der Wahl des Oberbürgermeisters. Von den 43 Kandidaten für den Oberbürgermeisterposten in Plauen sind vier in die engere Wahl gestellt worden, und zwar Bürgermeister Dr. Schlotte und Stadtrat Schmidt aus Plauen, Oberbürgermeister Arnold-Gera und Stadtrat Dr. Böhme aus Chemnitz. Die Wahl dürfte in etwa 14 Tagen vorgenommen werden.

Bierpreisentung in Dresden

Dresden. Der Verband des Gaststättengewerbes von Dresden und Umgebung beschloß gestern mit den ihm angeschlossenen Gastwirtschaften eine Senkung des Bierpreises für das Stadtgebiet Dresden. Und zwar wird der Ausschankpreis für 6/20 Glas Vollbier um 3 Pfg. auf 32 Pfg. herabgesetzt.

Keine Spezialmesse der Textilindustrie in Leipzig 1932. Leipzig. Wie die Fachgruppe der Textilindustrie des Reichsverbandes der deutschen Industrie mitteilt, hat sie den Plan, eine Spezialmesse der Textilindustrie in Leipzig durchzuführen, mit Rücksicht auf die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit und im Hinblick auf die derzeitige Wirtschaftslage für dieses Jahr zurückgestellt.

Run fink-Programm für Mittwoch

Rödingwusterhausen (Welle 1635) 06.50—08.20 Konzert. 09.00 Schulfunk. „Frühliches Durcheinander“, 09.35 Vortrag im Erwerbsleben. 10.10 Schulfunk. 11.30 Die Umstellung der Geflügelzucht auf wirtschaftsreife Futtermittel. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anst. Kammermusik. Anst.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Musikalische Bilderbogen. Jahrmarschmusik in der guten alten Zeit. 15.45 Anbau und Verwendung des deutschen Grünferns. 16.00 Vom Sinn der Einfachheit in der Erziehung. 16.30 Militärkonzert. 17.30 Die geschichtliche Bedeutung der natürlichen und politischen Grenzen. 18.00 Moberne Moritäten- und Wästel-sängerlieder. 18.30 Entstehung und Wandlung des Geldsichs. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Verwaltungsreform in Theorie und Praxis. 19.30 Rechtsfragen des Tages. 20.00 „Raritäten“. 22.30 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anst. bis 00.30: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 259) 06.50 ca. Frühkonzert. 08.15 Jenaer Glas im Haushalt. 12.10 Konzert. 14.00 Reparaturen im Haushalt. 18.00 Stubien-reis durch England. 18.30 Militärkonzert. 18.10 Kann durch fluge Währungsreform Arbeit geschaffen werden? 18.35 Italienisch. 18.55 Wir geben Auskunft. 19.00 Bevölkerung und Arbeit-losigkeit in Mitteldeutschland. 19.30 Erbauung: Violon-konzert. 20.00 Kliner Karneval. 22.00 Zeitbericht. 22.10 Nach-richten. Anst. bis 23.30 Tanzmusik.

Pattieras Erfolg in Plauen

Tino Pattiera sang nach seinem erfolgreichem Gastspiel in Aue am Sonntag im Stadttheater Plauen den Othello. Die „Neue Vogl. Stg.“ schreibt darüber u. a.:

„Das „Auf Wiedersehen!“ das Kammerfänger Tino Pattiera seinen begeisterten Hörern am Schluß der „Carmen“-Aufführung zugerufen hatte, erfüllte sich schneller, als man gedacht. Auch die gestrige „Othello“-Wiederholung stand unter dem großen Eindruck seiner Kunst. Man hatte das Gefühl, als sei er diesmal glänzender aufgelegt als neulich in „Carmen“. Die Schwierigkeiten, die in dem weitgespannten Umfang der Partie des „Othello“ liegen, schienen für seine Stimme nicht vorhanden. Mädelos und mit sieghafter Klang fleg sie in die höchsten Höhen empor und gab den Partien leidenschaftlichen Auffschwungs aberwältigende Größe und Kraftdruck; aber auch an den Stellen verhaltener Resignation und seelischer Erschütterung traf er überzeugenden Ausdruck. In edler Kantilene blühte das Liebesduett mit Desdemona auf, in starken Akzenten entzückte sich seine wachsende Eifersucht und in ergreifender Eindringlichkeit erfüllte sich das Liebesverhängnis. Wie im Gesanglichen und Musikalischen stand auch seine Darstellung von Anfang an unter dem Zeichen starker inneren Erlebens. Einseitlich und ausgeglichen in der Auffassung und Durchführung, befiel in vielen einzelnen Zügen ihrer Entwicklung, in Gestik und Mienenpiel, voll dramatischen Temperaments in den Ausdrücken der Leidenschaft und der Eifersucht, hielt sie den Hörer bis zum letzten, sterblichen Atemzug in ihrem Bann. Kein Wunder also, daß das volle Haus wieder hingerissen war und nach jedem Akt und vor allem am Schluß begeistert Beifall spendete.“

Ges. ärtliches.

Nachdem in fast allen Städten des In- und Auslandes die „Wapu“ zu Hundertausenden verkauft wurden, haben auch in Aue Probewaschen und Vorführungen begonnen. Seit einigen Tagen wird die neueste und beste Erfindung auf diesem Gebiete in den Verkaufsläden der „Stadtbrauerei“ vorgeführt. Wer die Begeisterung der anwesenden Hausfrauen gesehen und gehört hat, muß von dieser hervorragenden Neuheit überzeugt werden. Die „Wapu“ arbeitet nach dem Prinzip, Sauerstoff aus der Luft in die Wäsche gepreßt, muß die Wäsche sauber machen. Preßluft und heißes Wasser reinigen hier die Wäsche ohne Arbeit. Die Sorgen des Wäschtagcs haben für die Besitzer einer „Wapu“ aufgehört. Wenn mir weiter herüberbringen, daß die „Wapu“ ein Ereignis unserer Heimat, dem Erzgebirge, ist, wird es zur unbedingten Pflicht jeder Hausfrau von Aue und Umgebung, die letzten Vorführungen zu besuchen. Wir wollen nicht veräumen, darauf hinzuweisen, daß während der Vorführungstage ein Sonderpreis von 19,50 RM anstatt 22 RM gewährt wird und jeder zwanzigste Besucher einen „Flug“-Schnellwinger gratis erhält.

Vielseitig wie immer präsentiert sich, das loeden herausstom-mende neueste Heft der „Eleganten Welt“. In Anbetracht dessen, daß man in diesen schweren Zeiten zuerst mehr als je die häusliche Geselligkeit in kleinstem Kreise pflegt, ist diesem Kapitel ein besonderer Artikel gewidmet. Mit der Pflege des Heims beschäftigt sich ein anderer Artikel über Silbergerät, der mit male-riischen Aufnahmen von Tafelbilder letzten Stils reich ausgestattet ist.

Biehmarkt in Aue am 1. Februar 1932

Table with columns for animal types (A. Ochsen, B. Bullen, C. Rinder, D. Färren, E. Ferkel), categories (a, b, c, d), and prices (Bsp. für 1 Stk.). Includes sub-sections for I. Rinder, II. Rälber, III. Schafe, IV. Schweine.

Deinen Mund pflegt Du täglich ...

Advertisement for Wagners toothbrushes, including text 'warum nicht Deinen Mund pflegen mit Wagners' and an illustration of a toothbrush.



# Turnen \* Sport \* Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Gauess Erzgebirge im BVB. und des Westerggebirgsturngauess (D.L.)

**Handballabteilung im A.L.G. Turnverein Aue von 1862**  
Am Mittwoch nach dem Turnen Spielabschlussfeier im Vereinsheim (Turnhalle). Kolligiertes Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Leiter.

**Wiese „Jahn“, A.L.G. Aue**  
Mittwoch, nach dem Turnen, Versammlung im Vereinslokal.

## Turngau Westerggebirge (D. L.) Wöchentliche Bekanntmachung Handball

**Entscheidungsfeier** am 7. Februar in Raschau, Platz des Tz.: 13 Uhr: Tischf. 1878 Aue Tz. — A.L.G. Annaberg Tz., 14 Uhr: Tz. Bernsdorf 1 — A.L.G. Annaberg 2, 15 Uhr: Tz. Schorlau 1 — Tz. 1881 Geier 1, um den 2. Bezirksmeister.  
Hauptkassier, Linien- und Torrichter stellt Tz. Raschau, Oberleitung: Hauptkassier Raschau.  
Tz. Tz. Schorlau. Die bisherige Ersatzleitung (Hauptkassier) Helm und grüne Hölse wird als Stammleitung genehmigt, während das weiß-grüne Helm und grüne Hölse die nunmehrige Ersatzleitung darstellt.

## Reistergebnisse vom Sonntag

**Tz. Neuschönburg 1 — Tz. Jahn Aue 1:5:2**  
Das erste diesjährige Aufstehen der Auer in Westschon brachte ihnen zwar keinen Sieg, immerhin aber gelagten die Gäste, daß sie nach einer gewissen Verloberung für die früheren Form kommen können. Ausschlaggebend für das ungünstige Ende war aber der vierfache Erfolg, der bei einer derartiger Wertigkeit und technisch gut durchgeführten Spiel, wie sie die Gäste darstellten, doch nicht als vollwertig angesprochen werden konnte.

## Turnerinnen

**Tz. Neuschönburg — Tz. Jahn Aue 0:8**  
Der Scherzmeister immer noch der Mittel. Dies muß man als Scherzmeister voranstellen, denn trotz der langen Ruhepause und der nur 10 Tz. hatten die Westschon in seiner Klasse des Kampfes etwas zu bieten und überraschten es allgemein, daß die Gäste mit einer derartigen Hochform und ohne jedwede Kernkraft den Kampf bestritten.

## Turnerfußball

**Tz. Rauter 1 — Tz. 1888 Rodau 1:4:1**  
Erwartungsgemäß behauptete sich der Platzbesitzer, mühte aber

trotzdem schweres Geschick aufzuführen, um die recht schnellen oder in Schach zu halten. Wenigstens gilt dieses für die 2. Halbzeit, die eigentlich dem Gast den Leistungen entsprechend zwei Treffer hätte einbringen müssen. — Tz. Rauter An. — Sportk. Waldhaus Rauter An. 2:3.

**Tz. Freya auf Eisenrod 1 — Spv. Schönheide 1:5:4**

Endlich hört man auch wieder einmal etwas vom Eisenroder Fußball. Benachbarte Sportler hatte man sich eingeladen und wider Erwarten legte man sogar und dies auf Grund einer verhältnismäßig sehr guten Maniervollführung, galt es doch bei der Gleichwertigkeit beider Parteien Entschlossenheit zu wahren und das Maß zu sein. Dies waren die Turner und darum war auch ihr Sieg verdient. — Die beiderseitigen Reserven dagegen lieferten sich gerade den umgekehrten Ausgang und mit 1:7 (1:6) konnte Schönheide den Heimvorteil antreten.

## Kunst. Mitteilungen des Gauess Erzgebirge im BVB. (2. Februar 1932)

**Erzgebirgs-Pokalspiele betr.** Verschiedene Vereine haben ihre Meldungen hierzu noch nicht abgegeben. Wir möchten in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam machen, daß die Durchführung der BVB-Pokalspiele im kommenden Geschäftsjahr neu geregelt wird und empfehlen wir schon deshalb unseren Gauvereinen, ihre Meldungen zu den Erzgebirgs-Pokalspielen abzugeben. Vereine, die noch nicht gemeldet haben, können dies bis spätestens 6. Februar 1932 nachholen.

**Vereinsvertreter-Sitzung betr.** Wir erinnern hierdurch nochmals an die am kommenden Sonntag, den 6. Februar 1932 im Rest. Rudental Aue, nachm. 6 Uhr stattfindende Vereinsvertreter-Sitzung und hoffen, daß jeder Verein mindestens einen Vertreter entsendet. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Spielverlegung betr.:** Das noch offene stehende Bandspiel der 1. Klasse Rauterfeld — SpV. Auerhammer (Spiel Nr. 894) wird für den 21. Februar 1932 nachm. 2.30 Uhr angelegt. Schriftl. Mitteilung sind dem Obmann anzugeben.

**Anschriften-Wendigung:** SW. Rasenplatz Buchholz, Max Werner, Buchholz i. Sa., Scherzauer Str. 64, Straßl. Landgraf.

## Wintersport

### Schneeverhältnisse im Aueschberggebiet

Seit Sonntag besteht im Klingenthal-Aueschberggebiet wieder im Winterfeld. Die dünne Schneedecke vom Aueschberggebiet bis

zum Bahnhof Klingenthal reicht zum Stiffahren noch nicht aus. Fortgeschrittene Käufer können ab Jugendherberge die Bretter anschaffen. Auf die vorhandene Eisfläche ist zunächst abgestumpft hat. Auf diese Eis-Schnee-Bindung hat sich eine dünne Decke Pulverschnee ausgebreitet. Trotz des geringen Schneefalles (3 Zentimeter) ist die Stiffahrung gut. Auch der Eisfelsen läßt sich mit gewöhnlichen Brettern (also ohne Stichtanten) wieder besahren.

## Jagd vorbei!

Dem Obererzgebirgischen Jagdschützenverein wird und geschrieben:

Jagd vorbei! So heißt es jetzt für alle, die dem edlen Weidwerk obgelegen haben, für längere Zeit. Die Hasen haben Ruhe und auch das Rotwild begann am 1. Februar mit der Schonzeit. Auch der Jäger hat zwar Ruhe, aber der Heger nicht. Bisher hat es im Revier zu beobachten und zu bedenken. Zwei- und Vierbeiniges Raubzeug liegt auf der Auer und stellt dem teilweisem in Not befindlichen Wildes nach. Da gilt es aufzupassen, Fühlung mit den Nachbarn zu nehmen und vorzusehen. Auch die Vorproben für die Fütterung des Wildes soll rechtzeitig getroffen werden. Mag auch zurzeit scheinbar keine Not bestehen, wie rasch kann sie durch erneuten Schneefall und Frost wieder hereinbrechen, und wieder schwerer und tiefer ist dann die Bereitstellung der notwendigen Futtermittel. Gewiß ist es in der wirtschaftlichen Not schwer für manchen, die erforderlichen Mittel für die Fütterung flüssig zu machen, aber: kein Heger, kein Jäger! Auch diese Opfer werden sich bezahlt machen in einer hoffentlich recht bald anbrechenden besseren Zeit.

## Vierte Klasse 200. Landeslotteriel

1. Tag	
5000 Mark auf Nr. 64737	138798
2000 Mark auf Nr. 6422	14029
150000 154972	150955
1000 Mark auf Nr. 12458	17502
64817	75968
82000	102970
105008	118848
121181	134789
149080	152954
750 Mark auf Nr. 2155	22748
34070	40208
62526	84842
74847	77326
78451	81828
81552	100228
125584	180151
181864	182180
187296	195218
158292	500 Mark auf Nr. 1813
14597	14168
18198	19453
23447	34080
35219	35351
50176	60024
63907	85428
87872	99107
70555	70680
76587	71810
73905	75892
76582	78254
86680	81806
83872	98290
10882	114142
117299	124482
124072	138784
138543	148696
187040	138824
152313	150087

# Schwermetalle im menschlichen Körper

Von Professor Dr. W. Diercke, Hamburg

Die Grundbestandteile des organischen Körpers, der menschlichen, der Pflanzen- und Tierwelt wurden bisher gewöhnlich die Nichtmetalle Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Schwefel, Phosphor und Chlor angegeben, dazu die Leichtmetalle Natrium, Kalium, Calcium, Magnesium und von den Schwermetallen nur Eisen. Die Gewichtsverhältnisse dieser Elemente sind z. B. im menschlichen Körper so, daß auf sie 99% des gesamten Körpergewichts kommt; demnach ist also der Mensch, wenn man das Eisen ausnimmt, das es nur etwa ein Hunderttausendstel ausmacht, nur aus 11 Metallen und Leichtmetallen aufgebaut, alle übrigen Elemente bilden nur einen kleinen Teil unseres lebenden Körpers.

Von den 92 Grundstoffen des chemischen Systems sind bis jetzt 45 durch chemische bzw. spektroskopische Methoden im lebenden Organismus nachgewiesen; von vielen ist die physiologische Rolle bekannt, von anderen noch unsicher oder unbekannt. Siehe man von den spektroskopisch festgestellten ab, so bleiben immer noch 80 übrig, unter denen man von 28 die physiologische Funktion erforscht hat. Es ergibt sich also, daß der lebende Körper recht verwickelt zusammen gesetzt ist, nicht schon durch zufällige Vereinigung von etwa einem Dutzend Elementen entsteht.

Nach den neuesten Forschungen bezeichnet man die Elemente unseres Organismus einestells als die aufbauenden, die das Rohmaterial der lebenden Zelle, ihre Hauptmasse liefern; es sind das die 11 oben zuerst genannten; sie setzen in der Hauptsache als Kohlenhydrate (Stärke, Zucker, Zellulose), Fette und Eiweißarten, den Pflanzen-, Tier- und menschlichen Körper zusammen. Aber es gibt nicht zu verachten, wie ein Gemisch dieser chemischen Gebilde, selbst unter Mitwirkung von Salzen aus Natrium, Kalium, Calcium, Magnesium, Chlor reagieren und die verschiedenartigen, wärmeleitenden Vorgänge im lebendigen Körper bei gewöhnlicher Temperatur so leicht und vielgestaltig erzeugen kann.

Für dieses Wunder macht man jetzt die Elemente verantwortlich, die nur in unendlich kleinen Mengen im lebenden Körper vorkommen und denen die Wirkungsweise der Schmiermittel für chemische Reaktionen, der Beschleuniger (Katalysatoren) chemischer Prozesse, zukommt. Zu ihnen gehören besonders die Schwermetalle, auch schon das Eisen; sie gelten jetzt als die Anzeiger aller der wunderbaren Wandlungen im Inneren der lebenden Materie. Zwar hat man noch nicht alle Fragen gelöst, aber ihre Wirkungen, vereinzelt oder gemeinsam, sind genügend erforscht, so daß kein Zweifel mehr an der physiologisch bedeutsamen Rolle möglich ist. Es gilt dies auch von Nichtmetallen wie Fluor, Brom, Jod, Bor, Selen, von Schwermetallen wie Eisen, Zinn, Kupfer, Kobalt, Nickel, Zink, während die Bedeutung noch nicht festgestellt von Silber, Chrom, Lithium, Strontium und noch unsicher ist von Arsen, Aluminium, Bismut, Blei.

Besonders an Mangan, Kupfer, Jod sind zuletzt Studien über die physiologische Wirkung dieser nur in geringsten Mengen im organischen Körper vorhandenen Stoffe gemacht worden.

Mangan hat Bertrand, Paris, besonders an der Bakterienforschung, einen organischen Katalysator (Ferment), der katalysiert, Sauerstoff an organische Materie zu binden, wobei diese Fähigkeit zu dem Manganengehalt in Parallele steht, der nicht etwa durch Eisen, Kupfer usw. ersetzt werden kann. Der Forscher hat daher die Bakterien als eine Verbindung von Mangan mit einer tollsolublen organischen Substanz angesehen; hierbei spielen die verschiedenen Manganoxyde eine wichtige Rolle, und die Reaktion verläuft mit großer Geschwindigkeit, da die Oxyde selbst tollsolubel sind, also im Vergleich zu ihrer Masse eine große Oberfläche zur Verfügung haben. Daher genügen sehr kleine Mengen Mangan, um wachsende Umsetzungen zu erzeugen, was die Bedeutung des Mangan im Leben des Tieres und des Menschen zeigt.

hundertfünfundzwanzigstel Verdünnung — 0,0004 auf 10 Kubikzentimeter, 1 Gramm Mangan in 250 000 Litern. Verhältniß hat die Unentbehrlichkeit des Mangans im lebenden Organismus an Kulturen von *Aspergillus niger*, einem Schimmelpilz, nachgewiesen; ebenso zeigt sich die physiologische Wirkung des Mangans an Mangankulturen mit Hilfe der Nahrung der Versuchstiere. Mangan erscheint demnach als mitwirkend, die Reaktion unterstützend und, so schloß Bertrand, wie Mangan so seien auch die übrigen nur in kleinsten Mengen in der Tier- und Pflanzenwelt vorkommenden Elemente wirksam, besonders auch die Schwermetalle.

Von Nichtmetallen ist das Jod in seiner Wirkung erkannt in der Schilddrüse und als Mangelkrankheit der Kropf. An *Aspergillus* wurde auch der günstige Einfluß von Jod-, Eisen- und Kupfer, sowie Kaliumsilikat nachgewiesen, ferner das kupferhaltige Atmungspigment Haemocyanin im Blute von Polypen, sowie manche anderen Metalle und Metalloide in verschiedenen Organen und Substanzen der Pflanzen und Tiere.

Die entwicklungswichtige Bedeutung des Kupfers ist neuerdings besonders an der Milch erforscht worden. Während Muttermilch etwa 0,5 bis 0,6 Milligramm Kupfer pro Liter enthält, ist nur 0,1 bis 0,2 in der Kuhmilch enthalten. Daher bildet diese für den Säugling trotz Zusatz von Zucker, Eiweiß, Fett, keinen Ersatz der Muttermilch. Bei Tierversuchen mit Kuhmilch ergab sich geringeres Wachstum und Blutarmut, aber in Beziehung stehen, da Spuren davon immer im Blute gefunden werden und zwar im gesunden Menschen gleich viel. Während der Schwangerschaft steigt der Gehalt auf das Doppelte, so daß der Säugling mit einem Vorrat davon geboren wird, der sich aber bald auf ein Normalmaß verringert, Muttermilch gibt ihm Ersatz, während Kuhmilch Blutarmut und geringere Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten erzeugt. Kupfer erscheint nach Tierversuchen wichtig zur Erneuerung des Haemoglobins, Jod und Mangan spielen vielleicht dabei mit. Die Leber ist besonders reich an mineralischen Katalysatoren, und Nickel und Kobalt beeinflussen die Jodkatalyse günstig. Das Eisen ist die Blutarmut befehlend, ist schon lange bekannt, aber wahrscheinlich erfordert es die Mitwirkung noch anderer Faktoren. Auch das Jod als Heilmittel bei Kropf und Strömungsknoten gehört hierher.

Wichtig sind alle diese Erkenntnisse auch für den Pflanzenbau, die Landwirtschaft. Nicht nur die gewöhnlichen, notwendigen Düngemittel müssen darnach beobachtet werden, sondern auch die katalytisch wirkenden, und da deren Menge so gering ist, kann schlechter Boden mit recht niedrigen Kosten verbessert werden. Hierbei wurde aber entdeckt, daß die notwendige Menge ein bestimmtes Optimum hat, während ein Ueberschuß nachteilig wirkt. Die große Wichtigkeit des Mangans für das organische Leben scheint mir auch eine Erklärung zu bieten für die allgemein bekannte Fruchtbarkeit des Allwassers und Mischwassers. Die Gesteine in den Karstfalten sind mit einer festhaften, schwarzen Rinde überzogen, die sich aus dem Fluße abgibt, was denn sie recht so weit, wie das Wasser ansteigt. Durch chemische Unterzucht erwies sie sich als zu einem Drittel aus einem Oxyd des Mangans bestehend. Vielleicht ergeben sich aus dieser Beobachtung noch besondere Winke für Pflanzenzucht und Ackerbau.

Nach allem scheint sich also das Leben im Menschen, in Pflanzen und Tieren so zu vollziehen, daß eine große Masse aufbauender chemischer Stoffe von katalytischen Elementen angeregt, kommandiert und beherrscht werden, die in Menge zwar klein, daher bisher vielfach übersehen und nicht erkannt worden sind, aber um so lebenswichtiger und unentbehrlich in die geheimnisvollen Lebensvorgänge im Inneren der Zellen eingreifen.

## Ein Golfschlag führt zur Blindheit.

Seltene Unfallfälle beim Sport. — Das auf der Straße stehen gebliebene Haus. — Motorradfahrer und Wesant, von S. Auerbach.

Das Unglück auf der Bobrennbahn von Schreiberhan, das kürzlich außer einigen Verletzten zwei Todesopfer forderte, hat hier und da Veranlassung gegeben, nicht nur über die Bobrennen im Besonderen, sondern auch über den Sport im allgemeinen den Stab zu brechen. Verursacht wurde diese Stellungnahme noch durch die Tatsache, daß fast um die gleiche Zeit ein junger Fußballspieler bei einem unglücklichen Fall auf dem Spießfeld sich das Genick brach. Dabei kann dieser Sport doch nicht als gefährlich angesehen werden, wenigstens nicht es bei uns in Deutschland gepflegte Art. Anders sieht es mit dem in Amerika bevorzugten Rugby, das wesentlich härter und größer, im vergangenen Jahre in den Vereinigten Staaten 13 Todesopfer forderte.

Aber schließlich ist jeder Sport „gefährlich“, denn bei jedem kann dem Ausübenden etwas zustößen, zuweilen in recht unerwarteter Weise. Dies gilt sogar von dem gewöhnlich harmlosen Golf, bei dem ein Pfeilschlag, wie er jeden Tag vorkommt, zur Verbindung föhrt. Der Betreffende hatte auf einem kräftigen Schläger ausgeholt, aber dann nicht den Ball, sondern eine ein wenig aus dem Boden hervorragende Baumwurzel mit der Spitze seines Schlägers getroffen. Die Folge war sofortige Blindheit! Der Spieler hatte nämlich, ohne es zu ahnen, an einer Augenkrankheit gelitten, die bei jeder heftigen Erschütterung zum Verlust der Sehkraft führt.

Auch die Leichtathletik darf im allgemeinen als ungefährlich gelten. Und doch passiert es einem Läufer, der zu einem Wettkampf fährt, daß er sich einen von einem benachbarten Platz absperrt und auf seiner Knie steden gebliebenen Schalter in den Mund rammt, worauf er lange an einer Gehirnerschütterung krankheit lag.

Auch das Kraftfahrzeug, heute vornehmlich ein Gebrauchsgegenstand, wird noch vielfach zu sportlichen Zwecken benutzt, wobei es auf so seltenen Unfallfällen kommt. So fuhr ein englischer Motorradfahrer in einer dunklen Nacht auf einer stillen Landstraße mit voller Geschwindigkeit in einen — Elefant, der zu einem die Straße benutzenden Wanderzirkus gehörte. Glücklicherweise erlitt niemand Schaden.

Weniger gut ging es einem Amerikaner, der nachts in ein auf der Straße stehen gebliebenes Haus fuhr. Dieses war nach Landessitte auf dem Auge begriffen; man hatte es auf eine Plattform geschoben, die auf Rollen lief, und es so fortbewegt. Aber die Arbeit war langwieriger, als man ursprünglich annahm. Und so hatten die Arbeiter das Gebäude mit Plattform, Rollen und Stützen einfach mitten auf der Straße stehen lassen. Obgleich die üblichen Warnungslichter ausgehängt waren, die Straßenbeleuchtung brannte und das Haus im vollen Scheinverlichtet sich näherten Kraftwagen stand, brachte ein Fahrer es doch fertig, mit voller Geschwindigkeit in das Haus hineinzufahren, das, seiner Stützen beraubt, alsbald zusammenstürzte und die drei Insassen des Wagens unter sich begrub.

Ein anderer Kraftwagenfahrer hielt kürzlich seinen Wagen an, um seine vier in der geschlossenen Buromstube stehenden Kinder auf etwas aufmerksam zu machen. Zu seinem Schrecken fand er alle bewusstlos in den Sitzen liegen. Es ergab sich, daß ein von der Straße losgerissener Stein das Auspuffrohr durchschlug hatte, wodurch Kohlenoxyd durch den Fußboden in das Wageninnere gedrungen war. Der Vater hatte, da die vorderen Fenster offen standen, von dem tödlichen Gase nichts bemerkt.

Aber der Transport ist doch gewöhnlich ungefährlich, sollte man denken. Auch nicht immer, wie ein Länger zu seinem Schaden erfuhr, dem eine Gaarnadel seiner Partnerrin ins Ohr drang, das Trommelfell durchbohrte und eine schmerzhaft Wunde verursachte. Die weitere Folge bildete völlige Taubheit auf dem betroffenen Ohr. Ein neues Beispiel dafür, daß gerade die am wenigsten erwarteten Unfälle auch die folgenschwersten sind.